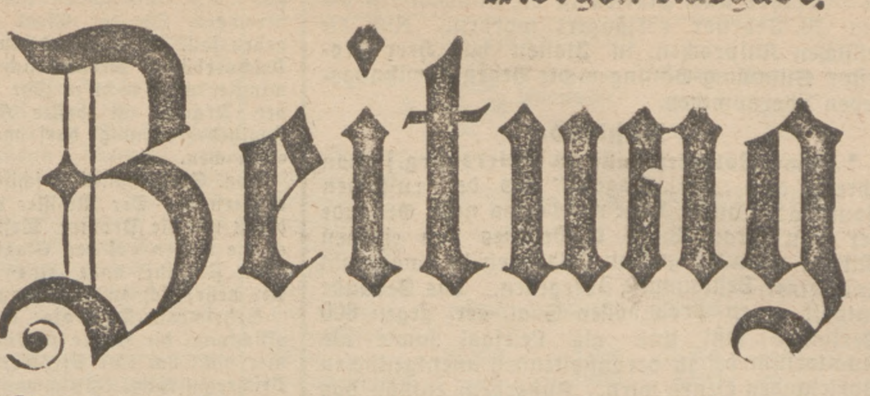
40. Jahrgang. Donnerstag, 10. Februar Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung



und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV, Nr. 397.

Nr. 23023. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Kanalzölle.

Der Beschluß des preußischen Landes-Oekonomie-Collegiums in der Kanalvorlage steht nicht ohne Vorgang da. Beide parlamentarische Factoren der preußischen Gesetzgebung, das Herrenhaus wie das Abgeordnetenhaus, haben bereits in der letzten Tagung ähnliche Beschlüsse gefaßt. In beiden Häusern sind mit großer Mehrheit bei Berathung der Nachforderung für den Dortmund-Ems-Kanal im Wortlaut übereinstimmende Resolutionen angenommen worden, durch welche die Staatsregierung ersucht wird, durch zweckmäßige Tarifirung der Kanalgebühren der die einheimische Production schädigenden Concurrenz entgegenzuwirken. Was hier etwas verhüllt, aber doch klar erkennbar ausgesprochen, hat im Landes-Oekonomie-Collegium nur noch eine schärfere Fassung erhalten. Hier will man gern dem Bau neuer Kanäle zustimmen, soweit der Landwirthschaft dadurch ihr zusagende Verkehrserleichterungen für den Empfang von Hilfsstoffen oder für den Versand von Erzeugnissen verschafft werden, aber jede „Erleichterung des Imports von Producten der Land- und Forstwirthschaft soll dabei entweder durch ausreichende Schutzzölle oder durch entsprechende Kanalabgaben dauernd verhindert werden“; wird diese Bedingung nicht erfüllt, so ist, nach dem Beschlusse des Collegiums, dem Kanalbau entgegenzutreten. Mit der engen Zusammenstellung von Schutzzöllen und Kanalabgaben hat es das Collegium nur noch deutlicher als die beiden Häuser des Landtags ausgesprochen, daß es auf die Einführung von Kanalzöllen gegen die ausländische Concurrenz, vornehmlich gegen Getreide und Holz, abgesehen ist. Vergebens hat der Landwirthschaftsminister diese Anschauung bekämpft, vergebens hat der Minister der öffentlichen Arbeiten darauf hingewiesen, daß die Eisenbahnen den stetig wachsenden Verkehr nicht mehr bewältigen könnten und selbst der Ergänzung durch neue Kanäle bedürften — die einseitigste und kurzsichtigste agrarische Interessenpolitik hat den Sieg davongetragen.

Der Grundfehler der hierbei maßgebenden Anschauung liegt in der Annahme, daß es möglich sei, einen regen billigen Transport auf Wasserstraßen herzustellen, der den landwirthschaftlichen Interessen im Binnenverkehr und für die Ausfuhr dient, während hohe Abgaben ausländischen landwirthschaftlichen Erzeugnissen die Benutzung dieser selben Wasserstraßen verschließen. Es wird dabei völlig übersehen, daß beide Verkehrsrichtungen im engsten Zusammenhange stehen, schon bei den Eisenbahnen und noch mehr bei dem privaten Schiffahrtsbetriebe. Man kann gar nicht auf einen billigen Transport auf Kanälen rechnen, wenn die Unternehmer, Einzelschiffer oder Rhedereien, nur die eine Richtung der Fahrt, d. h. die Ausfuhr, mit Ladung benutzen können, während sie umgekehrt, in der Richtung der Einfuhr, ihre Schiffe leer gehen lassen müssen. Die Forderung, daß durch hohe Kanalabgaben, gleichwie durch hohe Schutzzölle, jede Erleichterung der Einfuhr landwirthschaftlicher Producte verhindert werden müsse, kommt deshalb praktisch auf eine völlige Verwerfung aller neuen durchgehenden Kanalbauten hinaus.

Man hat bereits vorgeschlagen, daß dann doch die großen Kanalprojecte durch private Unternehmung verwirklicht werden sollten. Es ist richtig, daß für die beiden wichtigsten, den Mittellandkanal und den Großschiffahrtsweg Stettin-Berlin, die Rentabilitäts-Aussichten derartig sind, daß bei einer richtigen Bemessung der Schiffahrtsabgaben auch das Privatkapital darin eine lohnende Anlage finden könnte; auch kommt in Betracht, daß die Staatsregierung in der Lage ist, ohne jeden Einspruch des Landtags, die Concession zu solchen privaten Kanalbauten zu ertheilen und die zu erhebenden Abgaben selbständig festzusetzen. Aber es ist auf der anderen Seite nicht zu übersehen, daß die Staatsbahnverwaltung irgend eine kräftige, selbständige private Concurrenz gegen ihren Betrieb naturgemäß nicht aufkommen lassen kann und daß der Eisenbahnminister selbst es in der Hand hat, durch anderweitige Festsetzung der Abgabentarife sich jede etwa lästig werdende Concurrenz einer Kanalstraße vom Halse zu schaffen. Wer kann aber weiter dafür bürgen, daß über kurz oder lang bei uns nicht doch ein Minister der öffentlichen Arbeiten ans Ruder kommt, welcher die vom Landes-Oekonomie-Collegium ausgesprochenen Wünsche zu erfüllen sucht? Wie könnte man erwarten, daß angesichts aller dieser Unsicherheit der Zukunft das Privatkapital den Muth fände, sich an ein Kanalunternehmen als ein Geschäftsunternehmen zu machen? Grade unter den heutigen Verhältnissen ist der Bau von Kanälen mehr als je Sache des Staates, und deshalb kommt es darauf an, die extrem-agrarischen Anschauungen über Kanäle und Kanalabgaben in den Parlamenten wie in der öffentlichen Discussion überhaupt zu überwinden, wenn neue Kanalbauten zur Ausführung gelangen sollen.

Deutschland.

* **Berlin**, 9. Febr. Gestern Abend fand im Weißen Saale des königl. Schlosses und den angrenzenden Räumen ein größerer **Hofball** statt, zu welchem etwa 1800 Einladungen ergangen waren. Die Damen waren in ausgeschnittenen, langen Kleidern, die Militärs im Hofball-Anzuge, mit Ordensband, erschienen, die Anfahrt der zahllosen Wagen währte von 7 bis 8½ Uhr. Es versammelten sich die Fürstlichkeiten im Kurfürstenzimmer, die sämmtlichen Hofchargen, die General- und die Flügel-Adjutanten des Kaisers, der Minister des königlichen Hauses und der Geheime Cabinetsrath sowie die Gefolge in dem Königinnen-Zimmer, die sämmtlichen Damen, die Chefs der fürstlichen und ehemals reichsständischen gräflichen Häuser, ferner das diplomatische Corps, die Excellenzen und die tanzenden Herren im Weißen Saale; die Generalmajore und die Räthe 1. Klasse in der Weißen Saal-Galerie; die Mitglieder der Parlamente im bisherigen Königinnen-Gemach, die übrigen geladenen Herren in der Bildergalerie. — Bald nach 8½ Uhr erschien das Kaiserpaar und der Tanz begann. Derselbe wurde um 10½ Uhr durch ein Souper unterbrochen, das an Büffets eingenommen wurde. Die hohen Herrschaften speisten in der braunschweigischen Galerie, hier fanden sich auch die Botschafter mit ihren Gemahlinnen, die am hiesigen Hofe accreditirten Minister und Ministerresidenten und deren Gemahlinnen, die souveränen Fürstlichkeiten, General-Feldmarschälle, die Chefs der fürstlichen Häuser nebst Gemahlinnen, die Excellenzen-Damen, die activen Generale, Admirale und Staatsminister ein. Für die übrigen Herrschaften waren Buffets im braunschweigischen Saale, in der ersten braunschweigischen Kammer, dem Schweizer-Saal und den Königin Elisabeth-Kammern aufgestellt. Der Schluß des Festes fand um 12½ Uhr statt.

* **[Großfürst Constantin von Rußland]** trifft mit Gemahlin, von Petersburg kommend, Mittwoch Abend zum Besuch am Berliner Hof ein. Der Kaiser wird seine Gäste persönlich am Bahnhof empfangen und nach dem Schloß geleiten, wo sie Wohnung nehmen.

* **[Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe]** ist zur Zeit noch unpäßlich, ohne daß jedoch das Unwohlsein eine ernstere Bedeutung hat. Der Fürst hat, kaum von seiner letzten Erkältung wiederhergestellt, am Sonnabend einen Ausgang unternommen, der ihm in Folge des schlechten Wetters eine neue Unpäßlichkeit eingetragen hat. In einigen Tagen hofft Fürst Hohenlohe das Zimmer verlassen zu können.

* **[Frhr. v. Stumm,]** von dem es schon vor Monaten hieß, er sei parlamentsmüde, scheint sich eines anderen besonnen zu haben. Eine Zuschrift an die „Saar- und Bliesztg.“ führt aus, daß Frhr. v. Stumm in seinem bisherigen Reichstagswahlkreise nöthigenfalls doch wieder candidiren werde. Die Nationalliberalen gedenken in Ottweiler den Bergrath Lohmann-Neunkirchen aufzustellen.

* **[Wieder ein Schutzmann verurtheilt!]** Die Kölner Strafkammer verurtheilte am 7. d. Mts. einen Schutzmann wegen schwerer Mißhandlung zu einem Jahr Gefängniß und ordnete dessen sofortige Verhaftung an. 25 Zeugen wurden vernommen. Der Vorfall spielte sich während der Anwesenheit des Kaiserpaares im Juni vorigen Jahres ab, wobei dem Stadtsecretär beinahe der Schädel gespalten wurde.

* **[Untersuchung des amerikanischen Obstes.]** Ueber die Frage, wer die Kosten der Untersuchung des amerikanischen Obstes zu tragen habe, ob die Regierung oder die Importeure, ist nach den Informationen noch keine Bestimmung getroffen. Man nimmt an, daß die Frage analog den für die Untersuchung von eingeführtem amerikanischen Schweinefleisch festgesetzten Normen entschieden werden wird.

* **[Ueber einen „eigenartigen Hofgebrauch“]** wird der „Münch. Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Auffällig muß es erscheinen, daß noch immer daran festgehalten wird, die nichtpreußischen Herren und Damen aus den deutschen Einzelstaaten, die am Hofe hier vorgestellt werden, als „ausländische“ zu bezeichnen. Wahrscheinlich herrscht dieser Brauch auch an anderen deutschen Höfen und es mag schwierig sein, hierin eine Aenderung herbeizuführen, doch wird dieses sich mit der Zeit als nothwendig herausstellen, wenn man nicht die Kritik des Auslandes herausfordern und namentlich unseren Landsleuten, die außerhalb des Vaterlandes weilen, neuen Anlaß zu der Fragestellung bieten will, ob die deutschen Grenzen auf den Landkarten, die in den Hofmarschallämtern im Gebrauch sind, anders laufen als auf den Karten, nach denen sich die anderen Sterblichen richten. „Ausländer“ sollte der Baier und der Württemberger in Preußen ebenso wenig sein wie der Preuße in Baiern oder Württemberg. Nachdem man allen Contingenten der deutschen Wehrmacht die deutsche neben der Landescocarde gegeben hat, dürfte es sich wohl empfehlen, auch bei Hofe die Reichsgemeinschaft nach außen hin deutlicher zu markiren.

* **[Kosten der Untersuchung bei Thierseuchen.]** Der Centrumsabgeordnete Herold hat, unterstützt von Mitgliedern des Centrums, der conservativen und der nationalliberalen Partei, den Antrag im Abgeordnetenhause eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen das Gesetz vom 12. März 1881 betreffend die Ausführung der Reichsgesetze über die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen nach der Richtung abgeändert wird, daß die Kosten thierärztlicher Untersuchungen, welche auf Anordnung von Verwaltungsbehörden erfolgen, auf die Staatskasse übernommen werden.

* **[Der Hülle'sche Zeitschriften-Verlag]** hat sich bekanntlich höchster Gunst zu erfreuen. Neuerdings wird ein Erlaß des Landwirthschaftsministers vom 20. November 1896 bekannt, worin es heißt:

Seine Majestät der Kaiser und König haben dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß den Bestrebungen des christlichen Zeitschriften-Vereins, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, durch Einführung volksthümlicher und billiger Schriften dem Einflusse der staatsfeindlichen, insbesondere der socialdemokratischen Presse entgegenzuwirken, seitens aller Ressorts die thunlichste Förderung zu Theil werden, und daß besonders von den staatlichen Betriebsverwaltungen für Verbreitung der Vereinszeitschriften unter ihren Arbeitern und niederen Beamten gesorgt werden möge. Ich veranlasse die kgl. Regierung, die Bestrebungen des christlichen Zeitschriften-Vereins nach Möglichkeit zu unterstützen und geeignete Anordnungen für Verbreitung der Vereinsschriften unter den Arbeitern und niederen Beamten zu treffen. Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten. Im Auftrage: Donner.

* **[Gedenkblatt.]** Die denkwürdige Episode von der Jubelfeier des deutschen Reichs, der Treuschwur des Kaisers mit der Fahne des ersten Garde-Regiments z. F., ist zum Gegenstand eines künstlerischen Gedenkblattes gemacht worden, das für die weitesten Kreise des Volkes bestimmt ist. Das Blatt zeigt den Kaiser, wie er die eichenlaubgeschmückte Fahne emporhebt. Die hierbei gesprochenen bekannten Worte „Ein Reich, ein Volk, ein Gott“ sind in Goldprägung mit in die Composition hineingezogen. Der Kaiser hat das erste auf Seide gedruckte Exemplar entgegengenommen.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von

17) Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

Zwischen Leipzig und Dessau wimmelte es bereits von schwedischen Truppen, doch hier passirte die Freifrau leichter die Heerstraße durch ihre Kenntniß der schwedischen Sprache und hin und wieder ausgetheilte Geldgeschenke, — endlich, als die Nacht bereits hereingebrochen war, erreichte sie zum Tode ermattet das königliche Lager, — endlich sah sie oberhalb des königlichen Zeltes die so heiß ersehnte blau-gelbe Standarte im kühlen Nachtwinde flattern.

Entschlossen, mit dem Kanzler Oxenstjerna nur dann zuerst zu sprechen, wenn es sich anders nicht thun ließ, ging Christine sogleich und ohne Zögern daran, zu dem König vorzudringen. Zum Glück für sie war Gustav Adolf noch wach und arbeitete in seinem Zelt, als man ihm den Brief brachte, welcher Christine als Ueberbringerin eines Schreibens des Churfürsten beglaubigte, und so ließ er denn die Freifrau von Ulmenried unbeanstandet zur Audienz vor.

Das Zelt des Schwedenkönigs war geräumig, aber ohne den Comfort, welchen die Feldherren jener Zeit mit sich zu führen pflegten — ein einfaches Lager aus Stroh mit wollenen Decken belegt, ein Paar eiserne Feldstühle und ein zusammenzuklappender Tisch, auf welchem ein vierarmiger Leuchter mit Wachskerzen stand, nebst zahlreichen Schriftstücken, Tintenfaß und einer mittelgroßen eisernen, mit rothem Sammt bezogenen Truhe, — das war Alles. Der König selbst, gekleidet in sein gelbes Lederkoller mit blautuchenen Unterkleidern, war noch der schöne, stattliche und blühende Mann, wie ihn van Dyk wenig Jahre vorher gemalt — höchstens, daß sich in sein kurzgeschnittenes Haar hin und wieder ein graues mischte, der vorzeitige Bote des Lebenswinters, der ihm nicht beschieden war, so wenig wie der Herbst.

Als die Vorhänge des Zeltes hinter Christine zusammenfielen, legte der König die Feder hin, die er gerade in der Hand hielt, streute Sand über die noch feuchten Zeilen vor ihm auf dem Papier, und sah dann auf, indem er sich von seinem Sessel erhob, im nächsten Moment aber fuhr er wie getroffen zurück:

„Christine — ?“ — sagte er gleich einem Träumenden.

„Mein König, mein Held —“ kam es wie ein ersticktes Schluchzen über ihre Lippen und sie sank ihm zu Füßen, die gefalteten Hände zu ihm empor streckend, das schöne, vor Erregung alabasterbleiche Antlitz gesenkt zu Boden wie eine welkende Blume.

Ein wunderbar weicher Zug verklärte Gustav Adolfs sonnenverbranntes Gesicht, als er nach einer minutenlangen Stille endlich seine Rechte leise auf ihr blondes Haupt legte und fast wehmüthig sagte: „O Christine, welch' verklungene Lieder von heißer Jugendliebe und von Entsagung weckst du wieder in meiner Seele! Sieh auf zu mir! Hart hat das Leben mich angefaßt, hat begonnen mein Haar zu ergrauen und Runen gezeichnet in mein Antlitz — du aber bliebst schön, wie du damals warst!“ —

„Und ich blieb treu“, vollendete sie leise.

„Treu!“ wiederholte er schmerzlich. „Wir Könige haben nur Wenige, die uns treu sind in diesem Sinne, die es nicht nur aus Pflicht sind oder so lange, als sie Vortheile von uns erhoffen. Doch nichts davon. Weißt du's, daß mehr denn zehn Jahre vergangen sind, seit — seit ich dich zuerst sah und dich liebte, wie Männer meines Schlages nur einmal zu lieben vermögen?“

„Ob ich's weiß“, erwiderte sie unsäglich traurig. „Ich — ich habe diese Jahre gezählt, und die Monde, und die Wochen, und die Tage — und, Gott weiß es allein, oft auch die schweren, bangen Nachtstunden mit ihren bleiernen Flügeln. Doch die rastlos entfliehende Zeit hat nicht vermocht die Liebe zu erkalten, die mir für Euch im Herzen erblühte, mein König! Wohl hat das Schicksal uns getrennt, wohl haben Eure Königspflichten, oder vielmehr Axel Oxenstjernas grausame Politik uns geschieden und unsere Herzen gebrochen — aber auch ich gehöre zu Jenen, welche nur einmal lieben und ihrer Liebe nimmer vergessen!“ —

„Vergessen — o nein!“ rief der König warm. „Der gold'ne Traum verwehter Jugendliebe vergißt sich nicht und seine Weisen klingen hinüber ins Abendroth des Lebens. Doch ich darf nicht klagen, denn Könige sollen nicht träumen.“ —

„Und — und wurdet Ihr glücklich, Sire?“ fragte Christine leise.

„Ich muß es wohl ein Glück nennen, daß ein schönes und edles Weib meine Königin ward“, erwiderte Gustav Adolf sinnend. „Maria Eleonore und ich stehen uns im Herzen nahe, doch ihr Geist hat eine andere Richtung, als der meine. O Christine, mit dir zusammen auf Schwedens Throne hätten wir die Welt bezwungen. Es sollte nicht sein. Doch mein einzig Kind, die Erbin meiner Krone, habe ich nach dir Christina genannt — weißt du nun, daß du unvergessen bist?“ —

Sie sah wortlos auf zu ihm und es war wunderbar, wie innig, wie seelenvoll ihre sonst fast kalt blickenden Augen zu leuchten vermochten. Eine zarte Röthe hatte sich über ihre durchsichtigen Wangen ergossen und verklärte ihr schönes Antlitz wie die Sonne, wenn sie urplötzlich und strahlend durch den Nebel bricht.

„Du bist vermählt?“ fragte der König dann.

„Seit wenig Monden, Sire.“ —

„So kann ich dir deine Frage zurückgeben: Bist du glücklich?“ —

Eine Weile stand Christine ohne zu antworten, dann sagte sie leise und schnell:

„Mein Gatte ist gut und edel — aber ich habe seine Werbung nicht aus Liebe angenommen. Es ging alles sehr schnell — in verwirrender Eile verlobten und vermählten wir uns. Es war zu Wien.“

„Und was bewog dich, die dargebotene Hand anzunehmen, da dir als Prinzessin Gaborsky doch sicher glänzendere, reichere und vornehmere Partien geboten wurden und auch zustanden?“

Christine athmete schwer und tief, ehe sie antwortete.

„Wie werdet Ihr mein Bekenntniß richten?“ sagte sie zögernd. „Ich hatte Euch entsagt, Sire, aber ich schwur mir, nicht eher zu sterben, ehe ich Euch noch einmal gesehen. Und seitdem ich Euch bei Rügen gelandet wußte, da verzehrte mich die Sehnsucht nach Euch, nach einem Blick Eurer Augen und mein Sinnen und Denken, mein Dichten und Trachten war nur darauf gerichtet, wie ich Euch sehen, Euch sprechen konnte. Und es kam der Freiherr von Ulmenried und er liebte mich, wie schon so viele vor ihm, die mein Antlitz geschaut, von meiner unseligen Schönheit besiegt wurden. Ich aber wußte, daß es Euch schwer oder nie gelingen würde, bis Wien vorzudringen, wohl aber mußtet Ihr Euch der Sachsen versichern, und da — um Euch näher zu sein, mein König, da nahm ich die Hand des Freiherrn v. Ulmenried und folgte ihm als sein Weib. Es war ein schweres, schweres Opfer.“

„Es war ein Unrecht“, sagte der König fest. „Wer gab dir das Recht, mit einem Menschenherzen ein frevelndes Spiel zu treiben?“ —

Sie antwortete nicht, aber mit einem Seufzer, der wie ein Stöhnen klang, hielt sie ihre gerungenen Hände vor das Angesicht.

„Und du tratest mit diesem Manne vor den Altar und schwurst ihm Treue, Liebe und Gehorsam?“ fuhr der König ernst fort. „O Christine, in welchen Abgrund lässest du mich schauen! Ich sagte dir wohl, daß auch du unvergessen bliebst in meines Herzens tiefinnerstem Schrein, aber als ich neben der Königin, meiner Gemahlin, am Altar stand, da schwor ich meinen Eid mit dem festen Vorsatz, ihn zu halten. Du warst mir von Stund an wie eine theure Todte, an deren Angedenken zu hängen kein Treubruch ist an den Lebenden.“

„O, Sire, Ihr kennt das Frauenherz nicht“, sagte Christine traurig. „Es ist ein gar wunderliches Ding und Ihr solltet es so streng nicht richten. Zehn Jahre hat dieses Herz nach einem guten Wort von Euch gebangt, gelechzt, gehungert — es hat in dieser Stunde das Wort gehört, daß die vergangenen Tage nicht vergessen sind von Euch, der große Wunsch meines Lebens ist erfüllt und soll mir helfen, das Leben in diesem Thale der Thränen zu ertragen. Doch als ich dann die goldene Fessel eines Ehebundes auf meine Schultern lud, da hatte ich nur jenes Eine im Auge — ich ahnte noch nicht, daß ich dazu ersehen war, eine Mission zu erfüllen. Ich konnte nicht als Schutzgeist neben Euch sein im Schlachtengewühl, ich habe keine Macht gegen das Blei oder den Stahl der Mörder, die sich Euch nahen könnten — aber ich kann Euch warnen und Euch schützen vor Verrath. Hier ist das Schreiben des Churfürsten, daß ich unter plausiblem Grunde für Euch überbringen durfte.“

(Fortsetzung folgt.)

Göttingen, 8. Febr. Für die deutsche Studentenfahrt nach Italien ist die Anmeldefrist bis zum 20. Februar verlängert worden. Auf die festlichen Ansprachen in Italien hat Herr Professor Stimming-Göttingen die Gegenbegrüßungsreden übernommen.

Rußland.

* **[Eine Volkslesehalle in Petersburg.]** Man schreibt dem „Berl. Tagebl." aus der russischen Hauptstadt: Dieser Tage wurde das neue Gebäude der von Frau Wiera v. Dermies aus eigenen Mitteln erbauten großen Volkslesehalle eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Das Gebäude enthält einen prachtvollen Saal, der gegen 600 Personen faßt und als Lesesaal sowie als Auditorium bei zu veranstaltenden unentgeltlichen Vorlesungen dienen wird. Außerdem enthält das Haus die reichhaltige Bibliothek, zehn Musikzimmer, von denen jedes einen schönen neuen Flügel enthält und als Uebungsraum für mittellose Schüler und Schülerinnen des Conservatoriums und der Musikschulen bestimmt ist, sowie im dritten Stockwerk eine Zeichen- und Malschule. Das ganze Gebäude ist elektrisch beleuchtet und hat der hochherzigen Erbauerin gegen 230000 Rubel gekostet. Sämmtliche Anstalten sind den Besuchern völlig unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom 8. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch Dr. Bosse.

Das Haus überwies zunächst die Nachweise über die Verwendung a) des **Dispositionsfonds** von 2½ Millionen Mark im Etatsextraordinarium der Eisenbahnverwaltung für 1896/97, b) des außeretatsmäßigen Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung von 20 Millionen Mark, der aus dem Jahresüberschusse für 1895/96 gebildet wurde, der Budget-Commission.

Es folgt die Besprechung der **Interpellation** der Abgg. **Haacke** und Frhrn. v. **Zedlitz** (freicons.), betreffend die Einbringung eines Gesetzentwurfs über die Neuregelung und Verbesserung des **Diensteinkommens der Geistlichen** beider Confessionen. Der erstgenannte Interpellant verweist darauf, daß das Haus in der vorigen Session den Nothstand in Bezug auf die Besoldung der Geistlichen einmüthig anerkannt habe, ebenso der Finanz- und der Cultusminister. Trotzdem sei die versprochene Vorlage noch nicht eingegangen, Zeitungsnachrichten zufolge, weil mit der römischen Kurie noch Schwierigkeiten beständen. Das von der evangelischen Generalsynode beschlossene Gesetz entspreche weder den Wünschen der Kirchenbehörden noch denen der Geistlichen.

Cultusminister **Bosse** erwidert, daß sämmtliche Synoden das ihnen vorgelegte Gesetz für die evangelische Kirche inzwischen angenommen hätten, die letzte erst vor acht Tagen. Die allerhöchste Genehmigung zur Einbringung der Vorlage im Landtage werde alsbald erfolgen. Die Verhandlungen mit den katholischen Bischöfen würden hoffentlich ebenfalls in der nächsten Zeit zu Ende geführt sein.

Abg. **Frhr. v. Zedlitz** (freicons.) **erklärt sich durch** diese Antwort zufriedengestellt.

Abg. v. **Heydebrand** (cons.) constatirt, daß der im vorigen Jahre angenommene Antrag auf Verbesserung von der conservativen Partei ausgegangen sei.

Abg. **Porsch** (Centr.) spricht namens seiner Fraction die Hoffnung aus, daß das Gesetz für die katholische Kirche alsbald auf Grund der Vereinbarung mit den Bischöfen vorgelegt werden könne.

Abg. **Sattler** (nat.-lib.) begrüßt namens seiner Freunde die Erklärung des Ministers mit Freude.

Abg. **Langerhans** (freis. Volksp.) führt aus, daß wir weder einen confessionellen, noch paritätischen, sondern einen Staat mit völliger Religionsfreiheit hätten, der demgemäß über das Gehalt der Geistlichkeit nichts zu bestimmen habe; seine Partei habe deshalb im vorigen Jahre dem conservativen Antrage nicht zugestimmt.

Abg. **Frhr. v. Zedlitz** (freicons.) betont demgegenüber, daß es eine aus der geschichtlichen Entwicklung und der Einziehung der Kirchengüter herrührende Ehrenpflicht des Staates sei, für die Dotirung der Pfarreien zu sorgen. Damit ist die Interpellation erledigt.

Darauf wird die zweite Berathung des **Justizetats** beim Kapitel „Land- und Amtsgerichte" wieder aufgenommen und beendet.

Abg. **Bröse** (cons.) fordert Erhöhung des **Wohnungsgeldzuschusses** für die Unterbeamten.

Geh. Oberfinanzrath **Belian** erwidert, daß Erwägungen darüber, die sich aus der Verschiedenheit der Wohnungsverhältnisse in den einzelnen Städten ergäben, noch nicht abgeschlossen seien.

Auf eine Anregung des Abg. **Wetekamp** (freis. Volksp.) erkennt Justizminister **Schönstedt** die Nothwendigkeit an, die Dienststunden der Gefängnißbeamten auf zehn zu beschränken, und diese Maßregel werde je nach der Beschaffenheit der Gefängnisse durchgeführt werden. Eine Petition von Unterbeamten wird der Staatsregierung als Material überwiesen.

Eine Beschwerde des Abg. **Noelle** (nat.-lib.) über Concurrenz der Gefängnißarbeit mit der Privatindustrie wird vom Justizminister für unbegründet erklärt.

Beim Kapitel „**Besondere Gefängnisse**" legt auf eine Anfrage des Abg. **Friedberg** (nat.-lib.) der Justizminister **Schönstedt** dar, daß die Zeitungsmittheilungen über angebliche schlechte Behandlung von wegen Preßvergehens Verurtheilten theils übertrieben, theils unwahr seien, und widerlegt die Legende, daß der frühere Erzbischof von Köln, Melchers, im Gefängnisse mit Strohflechten beschäftigt worden sei. Der Erzbischof habe alle erdenkliche Freiheit und Bequemlichkeit gehabt, nur durch das Versehen eines Unterbeamten sei seine Eintragung in die Liste der Strohflechter erfolgt.

Abg. **Im Walle** (Centr.) begrüßt diese Aufklärung mit Genugthuung.

Es folgt die zweite Berathung des **Etats der Bauverwaltung**. Abg. **Langerhans** (freis. Volksp.) beantragt, daß der Einnahmetitel „Baupolizeigebühren" gestrichen werde, und schildert die Beschwerden, welche die Stadt Berlin durch die Baupolizei empfinde.

Geh. Regierungsrath **Peters** widerspricht den Ausführungen des Vorredners und giebt auf Frage des Abg. **Sattler** (nat.-lib.) Auskunft über die bestehenden Gebührentarife. Der Antrag Langerhans wird abgelehnt.

Abg. v. **Puttkamer-Plauth** (cons.) fragt an, wie es mit der **Regulirung der Weichsel** stehe, wie weit die Verhandlungen mit den Anliegern gediehen seien. Manche von den Deichverbänden seien recht arm und durch die letzten Ueberschwemmungen mitgenommen. Diesen dürfe man nicht zu hohe Lasten auferlegen. Wenn man in Westpreußen für wohlhabend gelte, gehe es Einem immer noch nicht gut. Vielleicht lege das Ministerium noch ein paar Millionen zu. (Heiterkeit.)

Minister **Thielen**: Für die Weichsel ist nie gekargt worden und wird es auch nicht werden. Neuerdings ist ein neuer Plan ausgearbeitet. Zur Ausführung desselben will der Staat etwa 5 Millionen zugeben, wenn die interessirten Verbände ihren Theil, etwa 3 Millionen, dazu beitragen. Bis jetzt sind aber von den Interessenten nur 1700000 Mk. aufgebracht, und gerade ein so leistungsfähiger Verband wie der Marienburger Deichverband weigert sich.

Abg. **Ehlers**-Danzig: Die Weichsel kostet viel Geld, sie leidet an der Vernachlässigung früherer Zeiten und der schlechten Ueberwachung ihres Oberlaufes in Rußland und Oesterreich. Der größte Uebelstand ist die Stromtheilung der Nogat und Danziger Weichsel. Der Mangel an Entschlossenheit verhindert eine Besserung. Die Weichsel muß im ganzen regulirt, die Nogat muß abgeschlossen werden, das beschlossene Eiswehr nützt gar nichts. Die Kosten des Projectes sind auf 9 Mill. berechnet. Ob der Staat davon 5 oder 7 Millionen geben soll, ist sicher nicht zu formuliren. Ich hoffe, die Deichverbände werden sich einigen, und der Finanzminister wird nicht zu zähe sein. Von der Betheiligung der Provinz ist besser Abstand zu nehmen. Eine Apothekerrechnung darf man in solchen Dingen nicht aufmachen.

Abg. **Sieg** (nat.-lib.) schließt sich den beiden Vorrednern an. Der Minister werde sich ein großes Verdienst um die Provinz Westpreußen erwerben, wenn er die Kosten auf den Staat übernehmen lasse. Denn keine Provinz habe einen Strom wie die Weichsel. Der kehre sich an keine baupolizeiliche Verordnung.

Geheimrath **Dambois**: Der Staat hat nicht die Verpflichtung, die Kosten zu übernehmen. Es handelt sich hier nicht um eine Stromregulirung, sondern um eine Deichregulirung. Gleichwohl will der Staat gern einen Theil der Kosten übernehmen, nur beurtheilt er eben die Leistungsfähigkeit der Verbände etwas höher als sie selbst. Ein Angebot hat bisher nur der Danziger Deichverband gemacht. Durch einen Staatsministerialbeschluß von 1894 sind wir gebunden, bei Deichregulirungen die Interessenten, die Provinz auch heranzuziehen. Ganz frei können wir die Provinz nicht lassen, nur ihren Beitrag mäßig bemessen.

Abg. **Ehlers**: Der Abg. Sieg geht zu weit, wenn er dem Staat die ganze Last der Weichseldeichregulirung aufbürden will. Darin folgen ihnen, hoffe ich, die Anlieger nicht. Vor dem Staatsministerialbeschluß habe ich ja große Hochachtung, aber eine Aufhebung eines solchen Beschlusses halte ich für angemessener, als wenn man nachher bekennen muß: die Regulirung konnte nicht erfolgen, und in Folge dessen kam der große Deichbruch mit Ueberschwemmung — weil am Princip des Staatsministerialbeschlusses festgehalten werden mußte. (Heiterkeit.)

Der Titel wird bewilligt, desgleichen das Kapitel.

Beim Titel „Besoldungen der Wasserbaubeamten" wünscht Abg. **Felisch** (cons.) den alten Strommeistern das Examen zu erlassen.

Minister **Thielen**: Gewisse theoretische Kenntnisse gehören dazu, das neue Amt der „Wasserbauwarte" zu versehen. Jeden Strommeister können wir nicht nehmen, soll der Zweck der neuen Einrichtung erreicht werden, nämlich eine wirkliche Hilfe für die höheren Beamten. Für Strommeister, die als tüchtig und verläßlich bekannt sind, kann dies Examen ja formlos gestaltet werden. Aber zu entbehren ist es nicht.

Abg. **Ehlers**: Wir stehen in dem Wohlwollen für die Unterbeamten den anderen Parteien nicht nach, kommen aber für die Ausführung ja leider nicht erheblich in Betracht. Bei der allgemeinen Aufbesserung bitte ich, die Hafenbauschreiber nicht zu vergessen.

Abg. **Felisch** (cons.): Eine möglichste Schonung der bewußten Strommeister im Examen würde ich für gerechtfertigt halten.

Eine Reihe von Titeln wird bewilligt, die weitere Berathung vertagt.

Nächste Sitzung Mittwoch: Hochwasservorlage in Verbindung mit dem Antrage Baensch-Schmidtlein über Zurückziehung der Liquidationen der Truppentheile, Anträge auf Abänderung des Communalabgabengesetzes.

Schluß nach 4 Uhr.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Prozeß Zola.

Dritter Verhandlungstag.

Paris, 9. Febr. Schon um 10 Uhr Vormittags fanden sich auch heute zahlreiche Neugierige vor dem Justizpalaste ein. Im Innern des Gerichtsgebäudes waren sehr energische Maßregeln getroffen, um Störungen zu vermeiden. Ungefähr 200 Advocaten, die sich in den Wandelgängen aufhielten, verursachten trotzdem einen großen Lärm. Der Präsident hatte nämlich verboten, daß die Advocaten sich, wie gestern, in den für das Publikum bestimmten Theil des Saales eindrängten und dadurch die Leute, welche mit vieler Mühe in den Besitz von Eintrittskarten gelangt waren und dort saßen, belästigten. Die Advocaten veranstalteten darauf eine Kundgebung gegen den Präsidenten, so daß die Gardes republicaines gezwungen waren, einzuschreiten. Es kam zu einem ernsten Zusammenstoß, wobei mehrere **Gardisten von den Advocaten geschlagen** wurden. Ein Advocat wurde verhaftet.

Gegen 11 Uhr erschienen die als Zeugen geladenen **Offiziere**; sie wurden schon auf der Place Dauphine mit dem Rufe: „Es lebe die Armee!" begrüßt. **Zola** traf vollständig unbemerkt kurz vor 12 Uhr ein. Der Saal war überfüllt, doch schien das Publikum ruhiger zu sein als gestern; besondere Aufmerksamkeit erregten von den als Zeugen erschienenen Offizieren der Generalstabschef Boisdeffre, Colonel Paty du Clam und Major **Esterhazy**. Als Zeuge war auch der frühere Kriegsminister General Mercier anwesend.

Kurz nach 12 Uhr wurde die Sitzung eröffnet.

Auf eine Frage des Präsidenten erklärt der Vertheidiger Labori, er beabsichtige, Madame Dreyfus über den guten Glauben Zolas in der Zola-Angelegenheit zu befragen. Der Präsident erwidert, es gäbe keine Zola-Angelegenheit. Es erhebt sich heftiger Widerspruch. Nach einem sehr scharfen Meinungsaustausch zwischen dem Präsidenten und Labori erhebt ersterer Einspruch, daß diese Frage gestellt werde, welche offenbar auf den Prozeß Dreyfus hinziele. Labori bringt bezügliche Anträge ein.

Es kommt zur Sprache, daß den Geschworenen Schriftstücke zugestellt worden sind. Labori erklärt, weder Zola, noch die Familie Dreyfus hätten dieselben abgesandt. Die Angeklagten seien das offenbare Opfer von Umtrieben. Er bespricht die Kundgebungen, welche gestern, als Zola das Gerichtsgebäude verließ, stattgefunden hätten und protestirt gegen die Ungenauigkeiten in den Berichten der Blätter. Diejenigen, welche Zola beschimpften, repräsentirten nicht Frankreich, sondern beschimpften Frankreich, indem sie sich mit ihm idenficiren, während wir es verehren. Es entsteht heftiger Lärm.

Der Arzt Dr. Socquet erklärt, Fräulein Blanche de Camminges und Frau de Boulancy seien durch Krankheit verhindert zu erscheinen. Autant könne erscheinen.

Unter großer Spannung des Publikums wurde als erster Zeuge der Generalstabschef General **Boisdeffre** aufgerufen

Labori fragt: Kann der Zeuge sagen, welche Art Schriftstück es ist, welches der Major Esterhazy einige Zeit vor seinem Erscheinen vor dem Kriegsgerichte dem Kriegsminister zukommen ließ.

Boisdeffre erwidert: Das fragliche Schriftstück bezieht sich auf die Angelegenheit des Capitäns Dreyfus. Ich glaube daher ohne Mißachtung des Gerichtsbeschlusses und des Amtsgeheimnisses von diesem Schriftstück nicht sprechen zu dürfen.

Labori: Ich bestehe auf meiner Frage, welcher Art dieses Schriftstück ist.

Boisdeffre: Das Staatsgeheimniß verbietet mir, zu antworten.

Labori: General Boisdeffre ist verantwortlicher Beamter und steht hier vor dem Gericht. Er kann sich nicht auf das Amtsgeheimniß berufen.

Boisdeffre: Das Amtsgeheimniß fällt zusammen mit einem Staatsgeheimniß. Ich füge hinzu, daß ich die höchste Achtung vor dem Gerichte hege, und ich bezeuge das laut vor den Geschworenen. Für mich aber handelt es sich um ein Amtsgeheimniß, wenn die Veröffentlichung eines Staatsgeheimnisses in Frage kommt.

Reichstag.

, **Berlin**, 9. Februar.

Im Reichstage wurde heute bei der Fortsetzung der Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes auf die gestrigen Verhandlungen nur gelegentlich zurückgegriffen. Die Frage der **Handelsverträge** war es, welche heute fast ausschließlich den Gegenstand der Discussion bildete und zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Freunden und Gegnern unserer Handelsvertragspolitik führte. Ein eigenartiges Schauspiel bot es, als Abg. Richter mit Recht das Verhalten der Herren am Regierungstische gegenüber den Angriffen der Agrarier auf die Regierungspolitik der letzten sieben Jahre hervorhob und man dort stumm und still blieb und der Linken die Vertheidigung überließ. Daß dies nicht gerade geeignet ist, die Autorität der Regierung zu stärken, ist klar.

Abg. Graf **Kanitz** (cons.) empfiehlt eine autonome Tarifpolitik; gerade im Interesse unserer ausfuhrbedürftigen Industrie müsse von dem System der Tarifverträge auf lange Frist endlich abgegangen werden.

Abg. **Förster-Neustettin** (Antis.) erklärt, daß er den kürzlich hier gegen Herrn v. Koscielski erhobenen Vorwurf, daß er eine hochverrätherische Aeußerung in seiner Lemberger Rede gethan habe, aufrecht erhalte.

Abg. **Werner** (Antis.) erklärt sein Einverständniß mit unserer auswärtigen Politik und mit dem wirthschaftlichen Standpunkt des Grafen Kanitz.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) beleuchtet die einseitigen, monströsen Beschlüsse des deutschen Landwirthschaftsraths. Der Vorschlag, die Handelsverträge nur auf ein Jahr abzuschließen, beweise, daß Graf Kanitz von Handel und Verkehr keine Ahnung habe.

Abg. Graf **Bismarck** (b. k. F.) weist Richters Beschuldigung, daß Fürst Bismarcks Wirthschaftspolitik planlos gewesen sei, zurück. Bismarcks Zollpolitik habe den Schutz der nationalen Arbeit und die Sammlung der productiven Kreise bezweckt. Wenn nicht schon im Jahre 1890 ein Doppeltarif ausgearbeitet worden sei, so sei daran die im Frühjahr 1890 eingetretene Krisis schuld gewesen.

Abg. **Bebel** (Soc.) sucht die Abneigung der Socialdemokratie gegen den Zuzug chinesischer Arbeiter zu rechtfertigen.

Abg. v. **Jazdzewski** (Pole) bestreitet, daß Herr v. Koscielski in hochverrätherischer Weise gesprochen habe.

Abg. Frhr. **Heyl zu Herrnsheim** (nat.-lib.) plaidirt für das Zusammengehen der Industrie und Landwirthschaft und die Kündigung der Meistbegünstigungsverträge.

Abg. **Jebsen** (nat.-lib.) protestirt gegen die Behauptung des Abg. Bebel, daß deutsche Rheder deutsche Arbeiter entlassen hätten, um chinesische zu nehmen.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) erklärt, der Kernpunkt der industriellen Wünsche sei eine feste Position durch die Handelsverträge; er weist auf die Wandlungen hin, welche die Handelspolitik des Fürsten Bismarck durchgemacht hat.

Abg. v. **Kardorff** (Reichsp.) meint, Richter gehöre mit seinen volkswirthschaftlichen Anschauungen nach Schöppenstedt oder nach Schilda. (Heiterkeit.)

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Herr v. Kardorff hat mit den Chinesen den Zopf der Abneigung gegen Gold und die Vorliebe für Silber gemein, aber der Zopf Kardorffs ist noch viel größer und dicker; er kann sich mit seinem Zopf begraben lassen. (Heiterkeit.)

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin**, 9. Febr.

Das Abgeordnetenhaus berieth heute die **Hochwasser-Nothstandsvorlage**; nach fünfstündiger Dauer wurde die Debatte darüber auf morgen vertagt.

Außerdem steht **der Bauetat auf der Tagesordnung.**

Beerdigung der verunglückten Matrosen.

Kiel, 9. Febr. Heute Nachmittag fand vom Garnisonlazareth aus die feierliche Ueberführung der Leichen der beim jüngsten Unfall im Kieler Hafen verunglückten Matrosen nach dem Garnison-Friedhof statt. Marinepfarrer **Rogge** hielt in der Leichenhalle eine ergreifende Trauerrede. Als der Trauerconduct sich in Bewegung setzte, spielten die Musikcorps der Matrosendivision und des Seebataillons Trauerhymnen. Tief ergriffen stand das nach Tausenden zählende Publikum in den Straßen. Den Leichenwagen folgte eine große Anzahl von Offizieren, unter welchen als Vertreter des **Kaisers** Admiral Köster sich befand, der auf dem Kirchhof im allerhöchsten Auftrag einen Kranz an den Särgen niederlegte. Als Vertreter des Prinzen Heinrich fungirte Admiral Frhr. v. Seckendorff, ferner waren die Admirale Oldekop, Bendemann und Graf Arnim anwesend. Den Zug schlossen Deputationen der Matrosendivision, der Kriegsschiffe und des Seebataillons.

Berlin, 9. Febr. Eine aus Bozen verbreitete Nachricht, daß die **Kaiserin** nächstens zu längerem Aufenthalte in Meran eintreffen werde, ist, wie unser Berliner □-Correspondent **in der Lage** ist mitzutheilen, vollständig erfunden.

□ **Posen**, 9. Febr. Die **Polenfraction** des Reichstages wird **gegen die Marinevorlage** Stellung nehmen.

Paris, 9. Febr. **Rochefort** ist zu fünf Tagen Gefängniß und 1000 Francs Geldstrafe wegen Verleumdung Reinachs verurtheilt worden.

Wiederwahl des Präsidenten Krüger.

Pretoria, 9. Febr. Präsident Krüger ist auf weitere fünf Jahre **zum Präsidenten der** südafrikanischen Republik gewählt.

Danzig, 9. Februar.

* **[Geschenk des Kaisers.]** Dem Hohenzollernmuseum ist vom Kaiser eine Skizze des ehemaligen Commandantur-Gebäudes zu Graudenz überwiesen worden, in welchem König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise in schwerer Zeit gewohnt haben. Dem Kaiser war die Skizze anläßlich seines Aufenthaltes in Graudenz von dem Landschaftsmaler Gustav Breuning-Graudenz übersandt worden. Sie ist in Aquarellfarben ausgeführt und ruht in einer Mappe. Der Kaiser hat dem Spender seinen Dank aussprechen lassen mit der Mittheilung, daß er Befehl gegeben habe, die Skizze dem Hohenzollernmuseum zu überweisen.

* **[Geldbestellung.]** Vom 15. d. Mts. ab werden bei dem hiesigen Postamt die mit dem Berliner Frühschnellzuge eingehenden Geldbriefe und Briefpostgegenstände mit Nachnahme werktäglich nicht mehr bei der zweiten, um 11¼ Uhr Vormittags, sondern schon bei der ersten, um 8 Uhr Vormittags beginnenden Geldbestellung abgetragen. Die aus dem angegebenen Grunde zwecklos werdende zweite Geldbestellung kommt mit dem gleichen Zeitpunkte in Wegfall. Die Nachmittags-Geldbestellung beginnt nach wie vor um 3 Uhr.

* **[Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler fand gestern Nachmittag im Oberpräsidialgebäude eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses statt, in der zum Vorsitzenden der Genossenschaft Herr Ober-Regierungsrath Möhrs und zu dessen Stellvertreter Herr Regierungs-Assessor Hassel gewählt wurde. Herr Generalarzt a. D. Dr. Boretius machte dann Mittheilungen über die Unfallstation in Legan, über die bevorstehende Inbetriebsetzung weiterer derartiger Stationen, sowie über den Beginn der für Danzig in Aussicht genommenen Ausbildungscurse.

* **[Urania.]** Ein hochinteressantes Thema hat sich der Vortragende von der Berliner „Urania", Herr Karl Bergmann, zu einem hier am 23. Februar im Saale des Hotel du Nord in Aussicht genommenen Vortrage gewählt. „**Luftschiffahrt und freier Flug des Menschen**" soll in Wort und Bild zur Vorführung gelangen. Bei dem großen Erfolg, den Hr. Bergmann im vorigen Jahre hier mit seinen beiden Vorträgen erzielte, zweifeln wir nicht, daß die Ankündigung dieses neuen Vortrages lebhaftes Interesse erwecken wird.

□ **[Wilhelmtheater.]** In dem Programm der Vorstellungen sind jetzt wieder mehrfache Abwechselungen eingetreten. Das Sängerpersonal steuert durchweg neue Nummern zu dem Programm bei und auch von lebenden Photographien und farbigen Nebelbildern wird wieder eine neue Serie gezeigt. — Für nächsten Sonnabend hat Prinz Carneval einen abermaligen Besuch angemeldet. Er wird hier sein viertes diesjähriges Maskenfest feiern.

* **[Von der Weichsel.]** Nach einem gestern Nachmittag eingetroffenen Telegramm aus Warschau betrug dort der Wasserstand 2,66 Meter (am Dienstag 3,02 Meter).

[Der „Danziger Kellner-Verein"] hielt am Montag, den 7. Februar, im Vereinslokale seine Mitglieder-Versammlung ab. Der Vorsitzende Herr Diedike eröffnete die gut besuchte Versammlung. Die Berichte des Kassirers und Bureauverwalters ergaben den günstigen Stand des Vereins. Eine lebhafte Debatte erregte das Verhalten eines Principals dem Arbeits-Nachweise des Vereins gegenüber. Man beauftragte den Vorstand, in dieser Angelegenheit geeignete Schritte zu unternehmen. Mit Erledigung verschiedener intimer Vereins-Angelegenheiten schloß die Versammlung.

* **[Seeamt.]** In seinem weiteren Verlaufe verhandelte gestern Nachmittag das Seeamt über einen Zusammenstoß zwischen dem Danziger Dampfer „**Adlershorst**", Capitän Andreiß, und dem englischen Dampfer „**Autokrat**". Der Dampfer „Adlershorst" befand sich auf der Reise von Aarhus nach Danzig mit einer Ladung Mais an Bord. Am 11. Dezember v. J. bemerkte er Morgens gegen 8 Uhr in den Drogden, daß ihm ein Dampfer entgegen kam, welcher, wie sich später herausstellte, der englische Dampfer „Autokrat" war und sich auf der Fahrt von Libau nach London befand. Die Luft war klar und weitsichtig und das Wetter schön. Capitän Andreiß, der auf der Commandobrücke stand, bemerkte, daß der Engländer sein Ruder auf Backbord legte, und er ließ sofort, um eine Collision zu vermeiden, auch seinen Curs ändern. Wieder änderte der Engländer seinen Curs und wieder folgte der deutsche Dampfer seinem Beispiel. Da änderte der Engländer zum dritten Mal seinen Curs, und diesmal war es zu spät, um vollständig auszuweichen. Capitän Andreiß ließ zwar wiederum das Ruder herumlegen und die Maschine mit voller Kraft rückwärts gehen, aber der Zusammenstoß war nicht mehr zu vermeiden und erfolgte mit ziemlicher Heftigkeit. Dem „Adlershorst" wurden drei Platten eingedrückt, und er erlitt noch weitere Beschädigungen, deren Reparatur 2000 Mk. erforderte. Der Engländer hat seinen Schaden auf 40 Pfund angegeben. — Unmittelbar nach der Collision setzte der „Autokrat", ohne sich weiter um das deutsche Schiff zu kümmern, seine Reise fort.

Capitän Andreiß, der sich schon eine Stunde vor der Katastrophe auf der Commandobrücke seines Schiffes befunden hatte, gab an, daß auf der Commandobrücke des englischen Schiffes ein Offizier erst unmittelbar vor dem Zusammenstoß erschienen war. Mit dieser Bekundung stimmen auch die Angaben des ersten Steuermannes des „Autokrat" überein. Dieser hat vor dem englischen Handelsgericht deponirt, daß er das deutsche Schiffe erst vor Augen bekommen habe, als es drei Faden von dem „Autokrat" entfernt gewesen sei. Der Engländer hat ferner angegeben, es sei von dem deutschen Schiffe „Beistand nicht verlangt worden", während die Zeugen vom „Adlershorst" heute aussagen, vom „Autokrat" sei überhaupt nicht angefragt worden, ob Beistand verlangt würde.

Der Reichscommissar, Herr Capitän zur See Rodenacker, war der Ansicht, daß die **Schuld an dem Zusammenstoß ganz allein den englischen Dampfer treffe**. Der Führer desselben habe derartig falsch manövrirt, daß ein anderer Dampfer überhaupt nich

hätte ausweichen können. **Das Seeamt schloß sich diesen Ausführungen an** und hob noch hervor, daß Capitän Andreiß seine Manöver richtig und mit großer Sachkenntniß ausgeführt habe. **Es sei sehr bedauerlich, daß der Führer des englischen Schiffes nicht einmal in einer so frequentirten Wasserstraße, wie die Drogden, auf dem Posten gewesen sei.**

* **[Abonnements - Künstler - Concert.]** Im Apollosaale findet morgen (Freitag) Abend das dritte der von der Firma Ziemssen Nachf. veranstalteten Abonnements-Concerte statt. Dasselbe war von Anfang an als Liederabend geplant und die hier bestens bekannte Altistin Charlotte Huhn dafür gewonnen. Erkrankung der genannten Sängerin hat sie gehindert, den uns zugedachten Besuch in diesem Winter zu machen. An ihrer Stelle erscheint morgen als nicht minder willkommener Gast Frau Kammersängerin Emilie Herzog, die Nachtigall des Berliner Opernhauses. Der weitverbreitete Künstlerruf, dessen sich Frau Herzog als erste Coloratursängerin der Berliner Hofoper seit fast einem Jahrzehnt erfreut, überhebt uns wohl jeder Bemerkung über die musikalische Bedeutung dieses Concerts. Mit der herrlichen Arie der Susanne aus Mozarts „Figaro": „Endlich naht sich die Stunde" wird sich Frau Herzog bei uns einführen. Des weiteren enthält ihr Programm 9 Lieder für hohen Sopran von Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Jensen, Wagner, Rich. Strauß u. a., zum Theil Perlen der lieblichen, anmuthigen Lyrik, wie Schuberts „Haideröslein", Schumanns „Aufträge", zum Theil auch Lieder von innigem oder neckischem musikalischen Stimmungsgehalt, wie Beethovens „Ich liebe dich", Jensens „O laß dich halten", Dorns „Mädchen an den Mond". Den pianistischen Theil des Concerts hat Herr Willy Helbing von hier übernommen. — Indem wir unsere Musikfreunde auf diesen vielversprechenden Kunstabend aufmerksam machen, bemerken wir auf besonderen Wunsch noch, daß die früher zu demselben ausgegebenen Abonnements-Billete, welche der damals bestehenden Abmachung gemäß den Namen Charlotte Huhn tragen, ohne weiteres für morgen Abend giltig sind.

* **[Schwurgericht.]** Die zweite gestern zur Verhandlung gekommene Anklagesache betraf Münzverbrechen und richtete sich gegen die Maurerfrau Susanne Byczkowski, geb. Paschke, aus Carthaus, die sich auf freiem Fuß befand. Frau B. gab im November v. J. in dem Gielmann'schen Geschäfte in Carthaus ein angebliches Zehnmarkstück in Zahlung, welches man sofort als ein Fünfzigpfennigstück erkannte, dem man durch Behandlung mit Schaumgold die Goldfarbe zu geben versucht hatte. Sie wurde deshalb wegen Betruges angeklagt; das Carthäuser Schöffengericht erklärte sich aber für unzuständig und verwies die Sache vor das Schwurgericht. Gestern erzählte die Frau, daß sie einem Gänsehändler eine Gans abgekauft und aus einem Zwanzigmarkstück das in Rede stehende Geld und 5 Mark Silber herausbekommen habe. Sie habe das Geldstück für echt gehalten und später in Zahlung gegeben. Die Beweisaufnahme ergab nichts für sie Belastendes und die Geschworenen verneinten daher die Schuldfrage, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde.

[Polizeibericht für den 9. Februar.] Verhaftet: 11 Personen, darunter 1 Person wegen Widerstandes, 13 Obdachlose. — Gefunden: 1 weißes Taschentuch, 1 Portemonnaie mit 41 Pf., Briefmarken und Notizen, 1 kleines neues Portemonnaie, Quittungskarte auf den Namen des Arbeiters Karl Wrosch, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection; am 30. Dezember v. Js. 1 Peitsche, abzuholen aus dem 3. Polizei-Revierbureau, Goldschmiedegasse Nr. 7. — Verloren: 1 rothes Portemonnaie mit 13 Mk. 50 Pf., 1 silberne Damenremontoiruhr Nr. 25 645, 1 schwarzes Portemonnaie mit 1 Mk. 26 Pf., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus der Provinz.

* **Aus dem Danziger Werder**, 9. Febr. Am letzten Sonntag feierte der **landwirthschaftliche Verein** des Danziger Unterwerders in den Sälen des Herrn Perschau-Quadendorf sein zehnjähriges Bestehen. Der Vorsitzende, Herr Zimmermann, eröffnete die Festlichkeit durch eine Festrede, worauf von Fräul. Claassen-Weslinken ein Prolog schwungvoll gesprochen wurde. Hierauf folgten zwei lebende Bilder, das erste die Landwirthschaft, das zweite die Poesie darstellend. Zum Schluß folgte die Aufführung zweier Einacter, und zwar „Er muß tanzen" und „Die Extrahosen", in welchen die Mitwirkenden, sämmtlich Mitglieder des Vereins, ihre Rollen recht gewandt spielten, wofür ihnen wiederholte Hervorrufe dankten. Später trat der Tanz in seine Rechte, zu welchem die musicirende Artillerie-Kapelle des Herrn Musikdirigenten Krüger lebhaft animirte. Die Theilnahme an dem Fest war eine so rege, daß die geräumigen Lokalitäten des Herrn Perschau überfüllt waren. Dem Vorstande wurde bei Schluß des Festes für seine Arrangements ein lebhaftes Hoch dargebracht.

ph. **Dirschau**, 9. Febr. Der **Darlehnsverein** (Eing. Gen. m. b. H.) hielt gestern eine Generalversammlung ab, in welcher zunächst der Abschluß pro 4. Quartal und die Jahresrechnung pro 1897 vorgelegt wurden. Die Einnahmen und Ausgaben im vorigen Jahr betrugen 7 140 546,32 Mk., der Reservefonds 103 885 Mk. Der Reingewinn in Höhe von 13 648,77 Mk. wurde nach dem Vorschlage des Aufsichtsrathes vertheilt, und zwar 11 317,20 Mk. zu **6 Proc. Dividende**, Beitrag zu einem Kaiser Wilhelm-Denkmal 100 Mk., zur Ruhegehaltskasse 1000 Mk., der Rest von 1231,57 Mk. zum Reservefonds. Am 31. Dez. 1897 zählte der Verein 404 Mitglieder, die Haftsumme (pro Mitglied 1200 Mk.) betrug 484 800 Mk.

z **Pr. Stargard**, 9. Febr. In der Generalversammlung des **Vorschuß-Vereins** wurden in den Verwaltungsrath die Herren Perwitzschky, Rosenberg und O. Müller wiedergewählt. Für trockene Wechsel werden fortan 2 Proc., für gezogene 3 Proc. über den Discont der Reichsbank berechnet werden, jedoch nicht mehr als 6 bezw. 7 Proc. — Die **Kreisverwaltung** beabsichtigt für die Chausseeaufseher **Fahrräder** anzuschaffen. — Frau Kaufmann H. Struck hat dem hiesigen **evangelischen Volksverein** eine Vereinsfahne geschenkt. Die Einweihung derselben wird erst im Mai stattfinden.

k. **Flatow**, 8. Febr. Die Bewohner der Städte Vandsburg und Zempelburg, welche zum hiesigen Kreise gehören, haben schon oft bei der Eisenbahndirection in Bromberg um Einrichtung **besserer Zugverbindungen mit der Kreisstadt** petitionirt. Diesen Wünschen wird durch den diesjährigen Sommerfahrplan entsprochen werden, indem der jetzt in Vandsburg endende Nachmittagszug bis Konitz durchgeführt, ein Gegenzug von Konitz bis Vandsburg eingelegt und der Güterzug 1208 von Vandsburg bis Nakel in einen gemischten Zug umgewandelt werden soll, so daß der letzte Zug von Konitz nach Nakel vom 1. Mai ab 2 Stunden 31 Minuten später, um 8 Uhr 36 Minuten Abends, abgeht.

Königsberg, 9. Febr. In den letzten Tagen sind Vermessungen zum **Bau einer Kleinbahn** gemacht, die von Rastenburg über Eichmedien und Salpkeim nach Rhein geführt werden soll. Die ostpreußische Südbahn soll den Bau übernehmen. — Unsere **drei Millionenanleihe** hat die Stadtverordneten-Versammlung einem Consortium übertragen, an dessen Spitze die Deutsche Bank steht. Das Consortium bietet 99,47 Proc., sowie Vergütung der Rückzinsen in Höhe von 1 Proc. unter Reichsbankdiscont, jedoch keinesfalls mehr als $3\frac{1}{2}$ Procent.

(K. H. Z.)

* **Heydekrug**, 7. Febr. In unserem Nachbarorte Szießgirren wurde vor einigen Tagen im Stalle des Besitzers Koralius dessen Ehefrau todt aufgefunden. Die beiden Eheleute lebten schon lange Zeit in Unfrieden, der in der Eifersucht der Ehefrau seinen Grund fand. Nach Lage der Leiche lag augenscheinlich Mord vor, welcher auch durch Secirung des Leichnams festgestellt wurde. Der Mund war vollgestopft und der Tod ist durch Ersticken eingetreten. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Ehemann, der die Flucht ergriff, jedoch gestern festgenommen und dem hiesigen Amtsgefängnisse zugeführt wurde.

Letztes Telegramm.

Prozeß Zola.

Paris, 9. Febr. Der als Zeuge aufgerufene General **Gonse** erklärte, der Oberst Picquart habe ihm den Major **Esterhazy** als **Urheber des Borderaus** bezeichnet. Er hätte Picquart vor unklugen Schritten, d. h. vor der Verhaftung Esterhazys, welche Picquart veranlassen wollte, gewarnt. Die heute publicirten Briefe seien nicht mit seiner Ermächtigung veröffentlicht worden.

Nach dem Verhör mehrerer anderer Zeugen wurde General **Mercier** zur Vernehmung aufgerufen.

Vermischtes.

Zur Kriegsgeschichte von 1866.

Der siebente Band von Theodor v. Bernhardis Tagebuchblättern bringt eine Fülle der wichtigsten historischen Nachrichten und Documente. Von hervorragendem Interesse ist besonders eine Depesche des Fürsten Bismarck an den damaligen preußischen Gesandten in Florenz Grafen Usedom vom 11. Juli 1866 über die italienische Hilfe beim Feldzuge gegen Oesterreich. Die Depesche lautet:

„Ihre Telegramme vom 6. und 7. erst jetzt den 10., Abends, mir zugegangen. Wir haben den Waffenstillstand nicht angenommen, sondern zweimalige Vorschläge durch Frhrn. v. Gablenz abgewiesen und Feindseligkeiten ununterbrochen fortgesetzt. Um Frankreich nicht vor der Zeit zu brüskiren, haben wir, wie Ew. Excellenz bekannt, erklärt, wir würden Waffenstillstand annehmen, wenn Italien einwilligt und es uns das Errungene sichert. Man empfiehlt mit Recht, Italien anheimzugeben, Mangel preußischer — Preußen, Mangel italienischer Zustimmung vorzuschützen und beiden, Krieg energisch fortzusetzen. Letzteres geschieht nun aber von Italien so wenig, daß unser volles Vertrauen zu der Rechtlichkeit des Königs und der Nation dazu gehört, um nicht zu befürchten, daß General La Marmora von Haus aus auf Kosten der Ehre seines Souverains und seines Landes ein betrügerisches Spiel mit uns gespielt habe, und die jetzige Cession Venetiens schon vor dem Kriege zu Dreien abgekartet worden sei; nur so erklärt sich das Publikum die unbegreifliche Unthätigkeit der italienischen Flotte und Armee. Theilen Sie diesen Verdacht noch nicht mit, aber melden Sie eingehend Ihre Meinung! Nur sofortige, energische Action Italiens mit Landarmee und Flotte kann abhalten, an eine ehrlose Verrätherei der dortigen Regierung zu glauben und demnach unsere weiteren Schritte zu bemessen. Wir halten bisher ehrlich am Vertrage, stehen zwei Märsche vor Brünn, und nur die Rückkehr der italienischen Armee Oesterreichs kann uns abhalten, in zehn Tagen vor Wien zu sein."

Sehr amüsant ist folgende Stelle aus einem Gespräch, das Bernhardi am 14. Januar 1867 mit Bismarck hatte. Auf die Frage nach dem Termin der nächsten Wahlen antwortete Bismarck:

„Am 12. Februar, viel später, als ich gewünscht hätte, eigentlich zu spät. Aber was will man machen? Während meiner Abwesenheit und Krankheit ist eben nichts geschehen, die Geheimräthe haben sich untereinander gezankt, und die Minister haben untereinander dinirt; weiter ist gar nichts geschehen. Sie können sich gar nicht denken, was es für eine Plage ist, sieben Menschen in Ordnung zu halten, die alle miteinander von der Sache nichts verstehen."

„In der Eile", so bemerkt hierzu Bernhardi, „hatte Bismarck zu den fünf sonstigen Ministern Roon und sich selbst noch hinzugezählt."

* **[Pfarrer Kneipps Hinterlassenschaft.]** Aus einem Nekrolog, den die Diöcese Augsburg dem Prälaten Kneipp widmet, geht hervor, daß Kneipp aus den Erträgnissen seiner Bücher, des Malzkaffees etc. im ganzen 850 000 Mk. für wohlthätige Zwecke, dagegen gegen 800 000 Mk. zur Gründung des Sebastianeums, des Kinderasyls und des Kneippianeums in Wörishofen verwendete und 50 000 Mk. aus freier Hand verschenkte.

Literatur.

* Das von **Georg Schweitzer** im Dezember vorigen Jahres herausgegebene **Lebensbild Emin Paschas**, in dem die Briefe, Tagebücher und Aufzeichnungen des 1892 ermordeten Forschers veröffentlicht wurden, wird demnächst in englischer Sprache erscheinen. Die Londoner Verlagsfirma Archibald Constable u. Comp. hat von der Verlagsbuchhandlung Hermann Walther in Berlin in diesen Tagen das Uebersetzungsrecht des Buches in die englische Sprache erworben.

Briefkasten der Redaction.

O. P. in Marienfelde: Die Betreffende muß an dem Orte ihren Wohnsitz haben, das Vertrauen der Behörden und der Einwohner besitzen; auswärtige Bewerbungen sind aussichtslos. Vorschriften über Altersgrenze, schulwissenschaftliche Bildung bestehen nicht, auch wird die Ablegung einer Prüfung vor der Annahme nicht gefordert. Bewerbungen sind an die genannte Behörde zu richten. Die Verwaltung von Posthilfstellen gilt als Ehrenamt, die Inhaber beziehen dafür kein Gehalt von der Post.

Fr. S. in N.: Uns ist von einer solchen Medaille nichts bekannt; wahrscheinlich verwechseln Sie dieselbe mit der Centenarmedaille von 1897, welche an Inhaber von Kriegsehrenzeichen von 1864, 1866 und 1870/71 verliehen ist. Die Anmeldungen für letztere sind bereits geschehen.

L. in Langfuhr: Einverstanden — aber kurz und schnell.

W. K. in D.: Die öffentliche Beantwortung Ihrer Frage ist nicht zulässig.

H. R.: Das beste Bekämpfungsmittel gegen den Kornwurm ist die möglichste Reinhaltung der Kornböden. Dumpfe feuchte Luft begünstigt die Vermehrung des Käfers sehr. Vor allem sind alle Fugen und Ritzen in den Wänden und Fußböden sorgfältig zu verstreichen und die Wände mit einem Kalküberzuge, der mit etwas Carbolsäure gemischt ist, zu bedecken. Neuerdings wird auch als sicher wirkendes Mittel empfohlen, frisches, duftendes Heu auf die Böden zu bringen, wodurch die Käfer gründlich verscheucht werden. Auch in früheren Zeiten sind stark riechende Pflanzen als Gegenmittel gegen den Kornwurm genannt worden. — Das Getreide muß namentlich im Frühjahr, wenn die Käfer ihre Eier in die Körner legen, und im Juli, bei der zweiten Generation, fleißig umgeschaufelt werden, weil dadurch die eierlegenden Käfer verscheucht werden. Es ist ferner vorgeschlagen worden, das befallene Getreide in Tonnen zu schütten, etwas Schwefelkohlenstoff hineinzugießen und die Tonne dann 1—2 Stunden gut bedeckt stehen zu lassen. Man beachte jedoch, daß Schwefelkohlenstoff sehr feuergefährlich ist. Die Wirkung ist aber eine absolut sichere und bekanntlich gilt ja Schwefelkohlenstoff auch als das beste Bekämpfungsmittel der Reblaus. Es genügt für eine Tonne Getreide ein geringes Quantum jenes Mittels, das alsbald in gasförmigen Zustand übergeht, in Folge seiner Schwere auch in die unteren Schichten dringt und Käfer und Larven tödtet. Der üble Geruch verschwindet in wenigen Stunden und schadet dem Getreide nichts. Es wird endlich auch berichtet, daß man den Kornwurm durch Einsperren von Gluckhennen mit den Kücken auf dem Kornboden vertilgt habe, da die jungen Hühner den Käfern eifrig nachstellen sollen.

Standesamt vom 9. Februar.

Geburten: Bäckermeister Johannes Kaufner, S. — Seefahrer Max Krause, T. — Seefahrer Albert Skibbe, T. — Zimmergeselle Anton Dolewski, T. — Arbeiter John Groth, 2 S. — Schlossergeselle Heinrich Janke, T. — Arbeiter August Suchowiat, T. — Chausseevorarbeiter Hermann Englinski, T. — Tischlergeselle August Manfraß, S. — Schuhmachergeselle August Knetter, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Kataster-Zeichner Karl Fuchs und Else Anna Jaster, beide hier. — Schneider Otto Albert Molkentin und Reinholde Auguste Johanna Wilhelmine Winkler zu Jeziorken. — Tischlergeselle Bernhard Johann Edmund Ziemann und Helene Gurski, beide hier.

Heirathen: Bäckermeister Max Grenda und Johanna Paprott. — Maurergeselle Paul Friese und Wilhelmine Glosch. — Kutscher David Gillmann und Auguste Domroese. — Arbeiter Bernhard Doering und Emilie Patok. — Arbeiter Wilhelm Tachlinski und Rosalie Murawski, sämmtlich hier.

Todesfälle: S. des Böttchergesellen Friedrich Werner, todtgeb. — Buchhalter Richard Schulz, 46 J. — T. des königl. Schutzmannes Wilhelm Paetsch, 6 M. — S. des Maschinisten Paul Finck, 5 M. — S. des Arbeiters Heinrich Weigl, todtgeb.

Verhandlungen des Vorsteher-Amtes der Danziger Kaufmannschaft.

Aus dem Protokoll der Sitzung vom 5. Februar 1898.

1. Die Herren Ernst Lickfett, in Firma J. G. Lickfett, und Eugen v. Zelberschwecht-Laszewski, in Firma E. v. Laszewski, beide hier, werden in die Corporation aufgenommen.

2. Der Herr Finanzminister ist unter Hinweis auf die entstehenden Schädigungen um Aufhebung der Verfügung, nach welcher getrocknetes amerikanisches Obst nicht eingeführt werden darf, gebeten worden.

3. Das Preßbureau der Trans-Mississippi-Ausstellung in Omaha übersendet Ausstellungsprogramme.

4. Der Herr Handelsminister wünscht, daß das Vorsteher-Amt die Industriellen seines Bezirks auf die genaue Ausfüllung der ihnen vom wirthschaftlichen Ausschuß zugehenden Fragebogen hinweise. Der Herr Minister ist um Mittheilung der in Betracht kommenden Fragebogen ersucht worden.

5. Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn theilt mit, daß die russischen Tarifformeln für den Getreideverkehr auch für den Import von den russischen Grenzstationen nach Rußland Anwendung finden.

6. Eine auf Einladung des Vorsteher-Amtes am 24. v. M. zusammengetretene Versammlung von der Corporation angehörigen Industriellen hat den Wunsch nach Begründung einer Industrie-Fachcommission geäußert. Der Commission sollen sämmtliche Industrielle der Corporation angehören, soweit sie nicht schon in einer der bestehenden Fach-Commissionen vertreten sind. Das Vorsteher-Amt beschließt im Sinne der geäußerten Wünsche. Der Fachcommission werden die einschlägigen Fragen zur Begutachtung vorgelegt werden. Anregungen aus dem Schooße der Commission werden gern entgegengenommen und eine Versammlung der Commission berufen werden, wenn es von den Mitgliedern beantragt wird.

7. Es wird beschlossen, die Vereidigung zweier Holzcapitäne beim Haupt-Zollamt zu beantragen.

8. Das kaiserl. Patentamt fragt mit Bezug auf die von einer Margarinefabrik beantragte Eintragung des Werthzeichens „Nußkern" für die Fabrikate an, ob dieses Wort zur Bezeichnung frischer Tafelbutter gebräuchlich ist. Die angestellten Erhebungen haben ergeben, daß der Geschmack feinster frischer Tafelbutter als Nußkerngeschmack bezeichnet wird, und das Vorsteheramt spricht sich deshalb dahin aus, daß es die fragliche Eintragung nicht für statthaft hält.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 9. Febr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $307\frac{3}{4}$, Franzosen $294\frac{3}{4}$, Lombarden $72\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 93,80. — Tendenz: still.

Paris, 9. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,52, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 730, Lombarden —, Türken 22,52. — Tendenz: matt. — Rohzucker: loco $28\frac{1}{2}$, weißer Zucker per Febr. $31\frac{3}{8}$, per März $31\frac{1}{2}$, per Mai-August $32\frac{1}{4}$, per Okt.-Jan. $29\frac{7}{8}$. Tendenz: ruhig.

London, 9. Febr. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{5}{8}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $103\frac{3}{4}$, Türken $22\frac{1}{4}$, 4% ungar. Goldrente $101\frac{1}{2}$, Aegypter $108\frac{1}{4}$, Platz-Discont $2\frac{3}{4}$, Silber $26\frac{1}{16}$. — Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{5}{8}$, Rübenrohzucker $9\frac{3}{16}$. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 9. Febr. Wechsel auf London 3 M. 93,90.

Newyork, 8. Febr. Abends. (Tel.) Weizen eröffnete in ruhiger Haltung, nahm aber dann auf Käufe für Rechnung Englands eine steigende Tendenz an. Auch im weiteren Verlaufe konnten sich die Preise in Folge besserer Nachfrage für den Export gut behaupten. Der Schluß war fest. — Mais verlief im Einklang mit Weizen, sowie auf Käufe für Export und erwartete Abnahme in den Ankünften in fester Haltung. Der Schluß war fest.

Newyork, 8. Febr. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{3}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,83\frac{1}{4}$, Cable Transfers $4,85\frac{7}{8}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,21\frac{1}{4}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{9}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $13\frac{1}{4}$, Canadian Pacific-Actien 88, Central Pacific-Actien $13\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $95\frac{3}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $51\frac{1}{2}$, Illinois-Central-Actien $105\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares 191, Louisville- u. Nashville-Actien $59\frac{1}{4}$, Newy. Lake Erie Shares $15\frac{1}{2}$, Newyork Centralb. $116\frac{3}{4}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $67\frac{1}{2}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) 54, Philadelphia and Reading First Preferred $51\frac{1}{2}$, Union Pacific Actien $32\frac{7}{8}$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 $128\frac{3}{8}$, Silber-Commerc. Bars $56\frac{3}{8}$. — Tendenz für Geld: leicht. Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $6\frac{1}{16}$, do. für Lieferung per März 5,88, do. für Lieferung per Mai 5,95, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{7}{16}$. Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per März 65. — Schmalz, Western steam 5,20, do. Rohe u. Brothers 5,50. — Mais, Tendenz: fest, per Februar $34\frac{7}{8}$, per Mai $34\frac{1}{4}$, per Juli $35\frac{1}{8}$. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco $103\frac{1}{4}$, Weizen per Februar $101\frac{1}{4}$, per März $101\frac{1}{4}$, per Mai $97\frac{1}{4}$, per Juli $89\frac{3}{4}$. — Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{1}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{3}{8}$, do. Rio Nr. 7 per März 5,70, do. do. per Mai 5,75. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,95. — Zucker $3\frac{5}{8}$. — Zinn 13,95. — Kupfer 11,00.

Chicago, 8. Febr. Weizen, Tendenz: fest, per Februar 98, per Mai $96\frac{1}{4}$. — Mais, Tendenz: fest, per Februar $27\frac{1}{2}$. — Schmalz per Februar $4,97\frac{1}{2}$, per Mai 5,05. — Speck short clear 5,25. Pork per Februar 10,35.

Weizenstatistik.

	Woche endend 5. Febr. 98 To.	gegen Vorwoche To.	Gleiche Wochen 1897 To.	Gleiche Wochen 1896 To.
Die officiellen amerikanischen Bestände . .	892 000	—15 500	1 306 000	1 803 000
Verladungen n. westeurop. Häfen von Ver. Staaten und Canada .	79 000	—42 000	79 000	—
von russischen Häfen	34 500	—3 000	58 500	—
von Donauhäfen	—	—2 000	8 500	—
von Indien . .	3 500	—1 000	—	—
von Argentinien	7 500	—16 000	500	—
v. verschiedenen Ländern	9 500	—3 000	7 500	—
zusammen	**134 000**	**—67 000**	**154 000**	**146 000**
seit 1. August cr.	5 849 000	+134 000	5 450 000	4 417 000
schwimmendes Quantum nach englischen Häfen bestimmt	204 000	+4 000	237 000	232 000
desgleichen für Ordre	449 000	+2 000	367 000	329 000
nach dem Continent . . .	253 000	—10 000	118 000	133 000
zusammen	**906 000**	**—4 000**	**722 000**	**694 000**
Bestände in Häfen Englands	255 000	—67 000	428 000	479 000

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 9. Febr. Tendenz: stetig. 8,85 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 9. Febr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: behpt. Februar $9,12\frac{1}{2}$ M, März $9,22\frac{1}{2}$ M, April 9,30 M, Mai $9,37\frac{1}{2}$ M, August $9,57\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezember 9,50 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: behpt. Febr. $9,12\frac{1}{2}$ M, März $9,22\frac{1}{2}$ M, April 9,30 M, Mai 9,40 M, August 9,60 M, Oktober-Dezember 9,50 M.

Bank- und Versicherungswesen.

[Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig], auf Gegenseitigkeit gegründet 1830 (alte Leipziger). Die Geschäftsergebnisse der Gesellschaft während des Jahres 1897 sind wiederum als sehr erfreuliche zu bezeichnen. Die beantragten sowohl als die abgeschlossenen Versicherungssummen waren größer als im Jahre 1896 und mithin auch größer als in jedem anderen Jahre vorher. Der Verlauf der Sterblichkeit ist ein befriedigender gewesen, gestorben sind 1897 839 Mitglieder, die mit 6 088 050 Mk. versichert gewesen waren (28 Mitglieder und 118 900 Mk. weniger als 1896); Versicherungsanträge wurden im Jahre 1897 gestellt 6551 über 51 700 000 Mk. Versicherungssumme. Davon wurden angenommen 42 838 600 Mk. Versicherungssumme gegen 39 653 350 Mk. Versicherungssumme im Jahre 1896. Der Gesammtversicherungsbestand der Gesellschaft betrug am 31. Dezember 1897 69 209 Personen, die mit 511 922 350 Mk. versichert waren, gegen Dezember 1896 gestiegen um 2455 Personen mit 28 482 600 Mk. Bei der alten Leipziger Gesellschaft, die eine reine Gegenseitigkeitsanstalt ist, fließen alle Ueberschüsse den Versicherten in Gestalt von Dividenden wieder zu.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. Februar. Wind: NW.

Gesegelt: Dwina (SD.), Whitehead, Leith, Zucker. — Forsteck (SD.), Topp, Aberdeen, Getreide.

Fremde.

Walters Hotel. Frhr. v. Zedlitz nebst Gemahlin a. Konitz, königl. Landrath. Venske nebst Familie a. Tuchel, königl. Landrath. Trüstedt nebst Gemahlin a. Berent, königl. Landrath. Frhr. v. Schimmelpfennig a. Graudenz, Major. Päsler a. Mienthen, Landschaftsrath. Frau Baurath Reinhard nebst Frl. Tochter a. Berlin. Heßberg a. Dt. Eylau, Major. Guse a. Karfin, Rittergutsbesitzer. Pfau a. Bonden, Rittergutsbesitzer. Reitzke nebst Gemahlin a. Konswitz, Rittergutsbesitzer. Höhne a. Dirschau, Rechtsanwalt. Szahn a. Hannover, Ingenieur. Grohnert a. Dresden, Fabrikbesitzer. Pieper a. Bremen, Zander a. Köln a./R., Jacobsohn, Freimuth, Pöhnicke und Hentze a. Berlin, Dimmler a. Bremen, Geith a. Traben a. Mosel, Grünberg a. Grätz, Kaufleute.

Hotel Monopol. v. Brünneck nebst Gemahlin a. Bellschwitz, königl. Kammerherr, Burggraf von Marienburg. v. Somnitz nebst Gemahlin a. Godentow-Lanz, Landrath. v. Ascheberg nebst Gemahlin a. Marienwerder, Regierungsrath. Lewald a. Marienwerder, Regierungsrath. Würtz a. Rosenberg, Lieutenant. Hagen a. Pr. Stargard, Landrath. Lange nebst Gemahlin a. Marienwerder, Regier.-Assessor. Schrader a. Hamburg, Brünning a. Berlin, Märschak a. Dresden, Stöhr a. Gotha, Warpup a. Berlin, Kaufleute. Schwecker a. Leipzig, Director. Haaselau a. Stüblau, Gutsbesitzer. Hemschau nebst Gemahlin a. Stettin, Cafetier. Möller a. Lübeck, Versicherungs-Agent.

Hotel du Nord. Hirschfeld a. Czerniau, Rittergutsbesitzer. Holtkott a. Ruhrort, Consul. Menken a. Berlin, Regierungs-Baumeister. Zander a. Berlin, Hoflieferant. Fräulein Jänisch a. Görlitz. Goldstein a. Posen, Director. Dr. Winter a. Berlin, Professor. Schwersens a. Berlin, Antiquar. Frau Rittergutsbesitzer Douglas a. Friedeberg. Müller a. Berlin, Hoffnung a. Berlin, Gelsdorf a. Weißwasser, Dankert a. Berlin, Gutmann a. Stuttgart, Michaelis a. Berlin, Emmerich a. Breslau, Hauser a. Berlin, Reyherr a. Altona, Heintzpeter a. Berlin, Seidler a. Berlin, Hölscher a. Neheim, May a. Amsterdam, Landshut a. Neumark, Schäfer a. Leipzig, Zborolski nebst Gemahlin a. Pleschen, Lehmann a. Berlin, Müller a. Freystadt, Schulze a. Berlin, Hartzfeld a. Aachen, Scheu a. Berlin, Pick a. Berlin, Langguth a. Traben, Willisch a. Brekenfeld, Posner a. Berlin, Garaud a. Iserlohn, Mühler a. Chemnitz, Burmeister a. Berlin, Stein a. Berlin, Bux a. Ohlau, Poillot a. Beaune, Krebs a. Berlin, Mölter a. Berlin, Kunz a. Breslau, Heinse a. Berlin, Lövy a. Berlin, Persicaner a. Berlin, Pudor a. Berlin, Schenck a. Landau, Kaufleute.

Hotel Monopol. Bauer a. Metz, Premier-Lieutenant. Zwistel nebst Gemahlin a. Mewe, Bürgermeister. Plouszinow a. Rosenberg, Maurermeister. Conrad a. Graudenz, Landrath. Dr. Holtz a. Berlin, Arzt. Horstmann a. Pr. Stargard, Fabrikbesitzer. Kaneke a. Neulgaub, Gutsbesitzer. Wegner a. Berlin, Fabrikant. v. Seydlitz a. Zukufken, Rittergutsbesitzer. Schmidt a. Berlin, Caspary a. Berent, Beer a. Königsberg, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.



MALTON-TOKAYER



unübertroffener, hochvergohrener **Stärkungswein aus Malz**, bewährt bei vielen Schwächezuständen in fortgesetzten klinischen Versuchen.

Preis pro 1/1 Flasche (3/4 Liter) **Mk. 2**, pro 1/2 Flasche **Mk. 1**.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von a) Gut Gr. Wogenab (Band I, Blatt 65, der freien Bürgergüter), b) Gut Kl. Wogenab (Band I, Blatt 81, der freien Bürgergüter), c) Eisenhammer bei Gr. Wogenab (Band II, Blatt 453, der freien Bürgergüter), d) Terranova Nr. 44 (Band II, Blatt 209, des Grundbuchs von Terranova) auf den Namen des Rittmeisters a. D. **Fritz v. Förster** eingetragenen Grundstücke

am 14. April 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Das Gut Gr. Wogenab ist mit 376,21 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 135,94,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 525 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Gut Kl. Wogenab ist mit 421,79 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 135,89,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 6450 M zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Grundstück Eisenhammer bei Gr. Wogenab ist mit 5,23 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1,65,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Grundstück Terranova Nr. 44 ist mit 59,96 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 6,39,60 Hektar zur Grundsteuer, aber nicht zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. April 1898, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, verkündet werden.

Elbing, den 30. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht. (1754

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist am 3. Februar 1898 unter Nr. 29 die Actiengesellschaft in Firma **„Brauerei Englisch Brunnen"** mit dem Sitze in Elbing und einer Zweigniederlassung in Konitz eingetragen und dabei Folgendes vermerkt worden:

A. Die Gesellschaft ist eine Actiengesellschaft. Das notariell aufgenommene Statut lautet vom 16. Februar 1880, ergänzt durch Nachtrag vom 20. Dezember 1890.

B. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb der Bierbrauerei in Englisch Brunnen, sowie die Handels- und gewerbliche Verwerthung sämmtlicher Fabrikerzeugnisse.

C. Das Grundkapital beträgt 900 000 M und ist in 600 Actien à 1000 M und in 300 Vorzugsactien à 1000 M, alle auf den Inhaber lautend, zerlegt.

D. Die Direction (der Vorstand) besteht aus einem oder mehreren vom Aufsichtsrathe zu gerichtlichem oder notariellem Protokoll zu ernennenden Mitgliedern.

E. Die Bekanntmachung der in Elbing oder Königsberg i. Pr. abzuhaltenden General-Versammlungen muß mindestens 15 Tage vor Ablauf der für die Hinterlegung der Actien gesetzten Frist durch das Gesellschaftsblatt veröffentlicht werden. Alle Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Reichsanzeiger.

F. Die 300 Vorzugsactien haben gegenüber den Stammactien das Vorzugsrecht auf eine aus den Reinerträgnissen der Gesellschaft zu entrichtende jährliche Dividende von 6 % ohne Anspruch auf Nachzahlung aus den Erträgnissen späterer Jahre, falls die Erträgnisse eines Jahres die Verschreibung einer Dividende von 6 % an die Vorzugsactien nicht gestatten. Der Ueberschuß des vertheilbaren Reingewinnes über 6 % wird als Dividende unter die nicht bevorzugten Actien vertheilt. Die Inhaber der Vorzugsactien haben im Falle der Auflösung der Gesellschaft oder der Liquidation des Gesellschaftsvermögens ein Vorzugsrecht an dem vertheilungsfähigen Erlöse für das Unternehmen dergestalt, daß sie aus demselben zunächst den Nominalbetrag ihrer Vorzugsactien gezahlt erhalten müssen, bevor auf die nicht bevorzugten Actien eine Vertheilung erfolgen darf. Andere Vortheile zu Gunsten einzelner Actionäre finden nicht statt.

G. Gründer der Actiengesellschaft sind gewesen:
1. der Geheime Commerzienrath **Moritz Simon,**
2. der Banquier Dr. jur. **Robert Simon,**
3. der Director der Königsberger Vereinsbank **Richard Berneker,**
4. der Banquier **Moritz Stettiner,**

sämmtlich zu Königsberg i. Pr.

Sämmtliche Actien sind von den Gründern übernommen.

H. Den Aufsichtsrath bilden:
1. der Director **Richard Kraschutzki,** 2. der Consul **Hermann Teschendorff,** 3. der Kaufmann **Ernst Bienko,** 4. der Consul **Joseph Litten,** 5. der Rentier **Franz Claaßen** in Königsberg i. Pr., 6. der Kaufmann **Georg Zimmermann** in Elbing.

J. Der Vorstand wird aus folgenden Mitgliedern gebildet: dem Director **Max Hardt,** dem Director **Robert Sy** und als Stellvertreter Civilingenieur **Wilhelm Nethe,** sämmtlich in Elbing. (1756

Konitz, den 3. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht 4.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unserm Genossenschaftsregister unter Nr. 9 eingetragen, daß durch Beschluß der Generalversammlung d. d. Culm, den 29. Januar 1898 der **„Bank"** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Culm dem § 45 Absatz 1 des Statuts folgende Fassung gegeben worden ist.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch die Culmer Zeitung und Kreisblatt in Culm und die Gazeta Codzienna in Thorn. (1763

Culm, den 5. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. Februar 1898 ist die in Riesenburg errichtete Handelsniederlassung des Fräuleins **Sophie Wranna** und des Fräuleins **Anna Wranna** ebendaselbst unter der Firma

Geschw. Wranna

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 53 eingetragen. (VI. 1/98.)

Riesenburg, den 5. Februar 1898. (1764

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des bisher für ein Cigarrengeschäft benutzten Ladens nebst Keller in dem Hause am Stockthurm, Kohlenmarkt Nr. 24, haben wir einen Bietungstermin auf

Sonnabend, den 19. Februar, Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause (Kämmerei-Kasse) anberaumt, zu welchem Reflectanten hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht in unserem III. Bureau aus.

Danzig, den 31. Januar 1898. (1493

Der Magistrat.
Trampe.

Vermischtes.

Besten Liverpooler

Heizcoks

empfiehlt billigst

H. Wandel,

Comtoir: Frauengasse 39.

Feinster Deutscher Sect,

garantirt reiner Traubenwein, blank u. Jahre lang haltbar, empfiehlt in Kisten von 12 ganz. Flaschen à Rmk. 12,— u. 15,— incl. Kiste, Glas- u. Packung gegen Bahnnachnahme. Bei Abnahme von 10 Kisten 1 Kiste Rabatt. **Wilh. Schwartz,** Weingroßhandlung, Berlin W., Passauerstraße 4. (1788

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Hoffmanns Citronensaft

(aus d. Löwenapotheke in Dessau), frisch gepreßt, rein u. haltbar, unentbehrlich für Küche u. Haushalt zur bequemen Herstellung von Saucen, Limonaden, Salaten ꝛc. Flaschen à 50 ₰ u. 1 M in Danzig Adlerapotheke (Apoth. Borsch), Hendewerkapotheke u. Apotheke am Langenmarkt. (1787

Echt chinesische

Mandarinendaunen

das Pfund Mk. 2.85

natürliche Daunen wie alle inländischen, garantirt neu und staubfrei, in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt füllkräftig und haltbar: 3 Pfund genügen zum großen Oberbett. Tausende Anerkennungsschreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der ersten Bettfedernfabrik mit electrischem Betriebe

Gustav Lustig,

Berlin S., Prinzenstraße 46.

Man verlange Preisliste.

Aus Anlaß des bevorstehenden 200jährigen Jubiläums der Stiftungen **Aug. Hermann Franckes,** haben frühere Schülerinnen der höheren Mädchenschule den folgenden Aufruf erlassen.

Im Jahre 1898 feiern die Stiftungen **August Hermann Franckes** ihr

200 jähriges Jubiläum.

Bereits haben alle Schulen Aufrufe erlassen, um Theilnahme und das Interesse der alten Schüler zu erwecken. Auch wir, die ehemaligen Schülerinnen der höheren Mädchenschule und des damit verbundenen Lehrerinnen-Seminars empfinden den lebhaften Wunsch, unsere Dankbarkeit und Anhänglichkeit sichtbar der Anstalt zu zeigen, die uns soviel für unsere Herzens- und Geistesbildung gegeben hat. Da es in erster Linie eine Jubelfeier der Waisenanstalt ist, diesem Hauptwerke des edlen Gründers wollen wir auch eine Gabe zur Erhaltung des Kernes und Mittelpunktes der segensreichen Anstalten darbringen.

Wir Frauen gedenken aber auch bei dieser Veranlassung den von uns im Jahre 1885 gestifteten Pensionsfonds für Lehrerinnen zu erweitern.

Wir erwarten und hoffen, daß diese Gedanken bei den ehemaligen Schülerinnen eine freundliche Aufnahme und rege Theilnahme finden.

Geldsendungen bitten wir, auch schon jetzt, an Frau Commerzienrath **Emilie Bethcke** oder an eine der Unterzeichneten zu richten.

(Unterschriften.)

Wir veröffentlichen diesen Aufruf, theilen mit, daß die geplanten Festlichkeiten am 29. und 30. Juni und am 1. Juli stattfinden und daß zur Entgegennahme von Beiträgen bereit sind: Frau Kaufmann **Mogk,** geb. **Wollmer,** in Danzig und Frau Commerzienrath **Emilie Bethcke,** geb. **Lehmann,** in Halle a. S.

Staatsmedaille in Gold 1896.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu Mk. 1,60 das Pfund.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.

Cacao van Houten

Die Vorzüglichkeit dieser Marke erklärt den enormen Absatz.

---

*Geschäfts- ****

**** Inserate,*

An- u. Verkäufe, Vermiethungen, Miethsgesuche, Stellen-Angebote u. Stellen-Gesuche etc. etc. haben entschieden den grössten Erfolg in der Königsberger

Hartungschen Zeitung,

Königsberg i. Pr.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute jeden Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

California

Golden Crown

Portwein

anerkannt hervorragender Frühstücks- u. Stärkungswein Mk. 2,— pr. Fl.

Heinrich Hevelke. Hundegasse 31.

Geldverkehr.

Wir such. Hypothekenkapital

zur 1. St. 50000, 30000, 25000, 20000 u. 15000 M, 2. St. 25000, 20000, 15000, 10000—3000 M und empfehlen Grundstücke und Bauplätze in bester Stadtgegend als solide Kapitalanlage z. Ankauf. Haus- und Grundbesitzer-Verein. 109 Geschäftsst. Hundeg. 109, pt.

Dr. Oetkers Backpulver a 10 ₰ giebt feinste Kuchen und Klöße. Die 100 000-fach bewährt. Rezepte gratis von **Richard Utz,** Junkergasse 2. (297

Heirath 250 reiche Partien ford. Prospect umf. Adress. Journal, Charlottenb. 2.

An- und Verkauf.

Verkauf!

In einer Stadt Masurens, bei welcher sich ein großer Truppen-Uebungs- u. Schießplatz befindet, in Kürze Bahnstation, ist Umstände halber ein

Grundstück,

bestehend aus Wohngebäude, in welchem sich ein äußerst flott gehendes, umfangreiches, altes

Material-, Colonial-, Eisenwaaren- und Schankgeschäft

mit großer, fester Kundschaft, sowie die **Geschäftsräume des Amtsgerichts** befinden, großem Hof, Speichergebäuden, ferner etwa **55 Morgen Land mit Torfbruch** preiswerth zu verkauf. Kaufpreis ca. 75000 Mk. Anzahlung nach Vereinbarung. Nähere Auskunft ertheilt

Rechtsanwalt **Maczkowski,**

Lyck Ostpr. (1761

Patentflaschen werden gekauft Altstädtischen Graben 44.

Barbiergeschäft,

gute Brodstelle, ist sofort billig zu verkaufen. (3989

Offerten unter **B. 700** an d. Expedition dieser Zeitung erb.

Ein flottgehendes

Colonialwaaren- u. Schank-Geschäft

oder auch

Gastwirthschaft

wird von einem zahlungsfähigen strebsamen jungen Mann möglichst zum 1. April zu pachten resp. kaufen gesucht. (1632

Gefällige Offerten unter **B. K.** postlagernd Stutthof, Kreis Danzig, erbeten.

Zoppot, Schulstraße 18

Villa verkäuflich. (3986

---

1 Laden-Einrichtung,

Repositorium mit Glasspinde, auch ohne Spiegel, Ladentische, Casseronen, Etageren, Schirmständer, 1 Waage mit Gewichten u. a. m. billig zum Verkauf bei **B. Wunderlich,** Stolp i. Pom.

Stellen-Angebote.

Für eine **erste amerikanische**

Fahrradfabrik

wird ein respectabler, gutsituirt.

Vertreter

evtl. für grösseren Bezirk **gesucht.** Gefl. Off. sub **H. T. 712** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.** (1614

Reisende

aller Branchen, welche sich nebenbei für den **Verkauf der Weine** einer alten **Moselweingroßhandlung** mit **eigenem Weinbergbesitz,** die selbst nicht reisen läßt, interessiren wollen, werden um Angabe ihrer Adressen unter K S. 710 an **Rudolf Mosse** in Trier gebeten. (1689

Mädchen

oder Frauen, welche das Plätten erlernen wollen, können sich melden Brodbänkengasse 48, IV, Eingang Pfarrhof, bei **Hinz.**

Söhne angesehener Eltern,

die aus Neigung oder Gesundheitsrücksichten den **Gärtnerberuf** wählen wollen, resp. ergriffen haben, finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme und sorgfältige Ausbildung an der bestens empfohlenen

Gärtner-Lehranstalt Köstritz

(Leipzig-Gera). (35

Auskunft d. Direction.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann

(Materialist) sucht per sof. eventl. 1. April anderw. Beschäftig. Off. u. **B. 682** a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Suche Stell. als Portier od. Bote. **B. Haase,** Jungferng. 5, 2 Tr.

Miethgesuche.

Wohnung

v. 5—6 Zimmern z. 1. April ges. Meldungen unter **B. 670** an die Expedition d. Zeitung erbet.

---

3 möblirte Zimmer,

zusammenh., mögl. im Mittelp. der Stadt gelegen, vom 1. März zu miethen gesucht. Offerten u. **B. 698** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Donnerstag, den 10. Februar 1898.

Außer Abonnement. P. P. B.

1. Ensemble-Gastspiel des Schlierseer Bauern-Theaters.

(30 Personen.)

Director: **Konrad Dreher,** Königlich bayerischer Hofschauspieler.

Jägerblut.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von **B. Rauchenegger.**

Einstudirt und in Scene gesetzt vom Königlich bayerischen Hofschauspieler **Konrad Dreher.**

Personen:

Andreas Niederracher, Forstwart	Michael Dengg aus Egern.
Therese, seine Frau	Therese Dirnberger aus Miesbach.
Leonhard (Learl), ihr Sohn	Joseph Meth aus Schliersee.
Wab'n, Austräglers-Wittwe	Therese Soller aus Schliersee.
Loni, ihre Tochter	Anna Dengg aus Egern.
Hias, ihr Sohn	Hans Maier aus Schliersee.
Zangerl, Dorfbader	Xaver Terofal aus Schliersee.
Ruppen Toni, ein Wilderer	Willi Dirnberger aus Miesbach.
Schwappler, Wirth	Sigmund Wagner aus Schliersee.
Afra, seine Frau	Marie Glas aus Schliersee.
D'Meßner-Marie	Lina Gaigl aus Isen.
Da Greiderer, Musikant	Nikl Kopp aus Schliersee.
Lexenbatsch, Musikanten	Georg Waldschütz aus Schliersee.
Gelbitzer, Musikanten	Andreas Mehringer aus Schliersee.
Nazi, Bauernknecht	Max Linbrunner aus Schliersee.
Burgl	Amalie Riedlechner aus Schliersee.
Jackl	Eustach Gerbl aus Schliersee.
Evi	Anna Terofal aus Schliersee.
Liesei	Therese Oeferle aus Schliersee.
Seppi	Kaspar Leitl aus Schliersee.

Bauern, Burschen, Weiber, Mädchen, Musikanten.

Ort der Handlung: Ein Dorf im Chiemgau.

Vorkommende Gesänge und Tänze: **Schuhplattler, Schnadahüpfeln, Frauenlob,** Lied gesungen von **Xaver Terofal.**

In den Zwischenacten: **Zithervorträge.** (Die Schlierseer spielen ohne Souffleur.)

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Freitag. Außer Abonnement. P. P. C. 2. Ensemble-Gastspiel des Schlierseer Bauern-Theaters. **Der Schlagring.**

Sonnabend. Außer Abonnement. P. P. D. 3. Ensemble-Gastspiel des Schlierseer Bauern-Theaters. **Die Z'widerwurzen.**

Apollo-Saal.

Freitag, den 11. Februar, Abends 7½ Uhr:

3. Abonnements-Künstler-Concert.

Frau **Emilie Herzog,**

Königliche Preuß. Kammer- u. Hofopern-Sängerin,

und (1562

Herr Pianist **Willy Helbing.**

Concertflügel v. **Rud. Ibach Sohn** aus dem Pianoforte-Magazin von **C. Ziemssen's** Buch- u. Musikalienhandlung, Hundegasse 36.

Eintrittskarten à 4,—, 3,— M, Stehplatz à 1,50 M in

C. Ziemssen's Buch- und Musikalien-handlung (G. Richter), Hundegasse 36.

Apollo-Saal.

Sonnabend, den 19. Februar, Abends 7½ Uhr:

Concert

Frau Rosa Sucher-Hasselbeck,

unter Mitwirkung von

Fräulein Olga Schoenwald (Klavier).

Concertflügel (Rich. Wagner-Flügel) von **Rud. Ibach Sohn,** Barmen-Cöln, aus **C. Ziemssen's** Pianoforte-Magazin, Hundegasse 36.

Eintrittskarten à 3,— u. 2,50, Stehplatz à 1,50 M in

C. Ziemssen's Buch- u. Musikalienhandlung u. Pianofortemagazin (G. Richter), Hundegasse 36. (1779

Im Neubau Dominikswall 12

sind zum 1. April bezw. sofort noch zu vermiethen: (962

2 große Laderlokale mit Wohnung	à 3000 M
1 kleiner Laden	950 „
1 Wohnung von 4 Zimmern mit Bad, Balkon und allem Zubehör im 4. Stock des Vorderhauses	900 „
1 Comtoir von 2 Räumen im Erdgeschoß	450 „
6 kl. Wohnungen von 2 St., Küche u. all. Zubeh. in verschiedenen Geschoss. des Hinterhauses	à 375—360 M
1 Wagenremise, 1 Stall für 2 Pferde	650 M

Auskunft im Baubureau ebendaselbst.

Im neuerbauten Hause **Dominikswall** sind zum 1. April noch zu vermiethen:

1 Wohnung, I. Etage, 7 Zimmer, Badez. u. all. Zubeh.
2 Wohnungen à 5 Zimmer, Badezimmer u. Zubehör.
2 - à 3 Zimmer, IV. Etage.
1 gr. Laden mit Nebenräumen, eventl. theilbar.

Näheres **Altstädt. Graben 109.** (1704

Zoppot.

In **Wilhelmstraße** oder einer der Queerstraßen wird für das Sommerhalbjahr Hochparterre-Wohnung von vier Zimmern, Balkon u. sonst. Zubehör gesucht.

Gefl. Offert. u. **B. 470** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Neugarten 20a

an der Promenade, 1. Etage, ab April zu vermiethen, 6 Zimm. und Nebenräume. Näheres daselbst. **Benner.**

Altst. Graben 29/30, I, f. möbl. Zimmer n. Kab. sogl. zu verm.

Zoppot, Danzigerstraße 1

sind Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern nebst a. Zubehör z. 1. April zu verm. Näheres das. parterre.

Zum 1. April cr. ist

Lastadie 39a

d. 2. Et. m. 7 Z., Badest. u. reichl. Zub. z. verm. 3. bes. tgl. v. 11-1 U.

Zoppot,

Danzigerstr. 22, ist eine herrsch. Villa mit gr. Garten, eine Winterwohnung v. 3—5 gr. Z., u. reichl. Zubeh. z. verm. Pr. 6—800 M.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer, Zubehör und Garten, per 1. April **Langgarten 97/99,** zu vermiethen. (212

Zu erfrag. Mattenbuden 5, I.

Langen Markt 22 ist eine Wohn. v. 2 Zimmern u. 2 Kab. u. all. Zubeh. f. M 700 z. 1. April an ruh. Einwohn. zu verm. Näh. daselbst 1 Treppe, 10—12 Uhr.

Eine freundl. Wohnung, 3 St., Kammer u. Zub., Hintergasse 13, 1 Treppe hoch, zu vermiethen.

Gambrinus,

Langfuhr.

Mit heutigem Tage ist der Umbau meiner heizbaren Kegelbahn beendet und kann dieselbe noch für einige Abende anderweit vergeben werden. (1777

Otto Stöckmann.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.